Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: **F. Hachfeld**, für den übrigen redakt. Theil: **E. R. Liebscher**, beide in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen=Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: **W. Braun** in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 201

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 21. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 30 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis 8 Uhr Vormittags, für die **Morgenausgabe** bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zur Lage.

□ **Berlin**, 20. März.

Das Krisenfieber gehört seit einigen Jahren zu den Eigenthümlichkeiten des Monats März. An diesem 20. März, an dem der russische Handelsvertrag in Kraft tritt, sind es genau vier Jahre, seit Graf Caprivi im Amte ist. Auf jene größte aller inneren Krisen, die wir überhaupt durchmachen konnten, ist vor zwei Jahren, ebenfalls im März, die Volksschulgesetzkrise mit der Aemtertrennung als nächster Konsequenz gefolgt. Liebhaber pedantischer Regelmäßigkeit mögen es deshalb ganz in der Ordnung finden, wenn abermals nach genau zwei Jahren die angenehme Emotion einer neuen schweren Personenkrise bereitet wird. Daß die Umstände nicht danach angethan sind, um ernstere Friktionen glaubhaft zu machen, kümmert die nach Sensation Lüsternen nicht. „Legt Ihr nicht aus, so legt Ihr unter", kann es auch hier heißen. Das Gespenst einer Kanzlerkrise wird mit solchem festen Glauben zitirt, daß das Abenteuerlichste noch möglich werden könnte, die Vertauschung von Ursache und Wirkung nämlich. Man hat den sonderbaren Zustand vor sich, daß das hartnäckige Behaupten von Reibungen etwas wie eine allgemeine politische Suggestibilität hervorrufen könnte, in der Dinge, die an sich weder Grund noch Zweck haben, wirklich Wahrheit zu werden vermöchten, einfach weil alle Welt von ihnen spricht. Es giebt einen alten Scherz von einem Manne, der irgendwem einredet, daß auf dem Hauptmarkte ein Hecht laufe. Er sieht immer mehr Leute vorbeieilen, die das Wunder bestaunen wollen, und zuletzt wird er selber bedenklich und geht ebenfalls hin, um den straßenbummelnden Hecht zu sehen. Die Sache muß doch wohl wahr sein, weil alle werthen Mitbürger daran glauben. An dies Geschichtchen erinnert ein wenig das jetzige Krisengerede. Die Aehnlichkeit geht leider noch weiter, denn schweigsam wie der sagenhafte Hecht ist auch der Reichskanzler. Er thut nicht viel dazu, um die Leute, die ihm durchaus die Wohlthat würdiger Privatmuße bereiten wollen, angemessen zu berichtigen. Ein Fürst Bismarck hätte es so nicht gemacht. Der frühere Reichskanzler hätte es sich nicht gefallen lassen, daß stille und laute Hoffnungen seiner Gegner sich soweit verdichten konnten, um einen bestimmten Mann und einen bestimmten Namen schon an seinen, des Kanzlers, Platz zu bringen.

Die Konservativen sind geschickt genug, um die Krisengerüchte, die in ihrem Munde und in ihren Blättern einen verdächtigen Beigeschmack haben müßten, in ein scheinbar neutrales Lager abzuschieben. Kein konservatives Blatt ist so voreilig, dem Grafen Caprivi das Abgangszeugniß auszustellen. Die Herren begnügen sich damit, immer wieder zu erklären, daß Graf Caprivi nicht der Mann ihres Vertrauens sei, und sehr laut betheuern sie, daß sie nicht daran denken, der Krone das Recht der Wahl ihrer Rathgeber zu verkürzen. Dafür aber wird in unauffälliger Weise der Samen des Gerüchts in andere Ohren gestreut. Die „Köln. Volksztg." u. a. erwägt bereits ganz ernsthaft die Aussichten einer Kanzlerschaft Miquel. Das leitende ultramontane Organ weiß allerlei darüber zu erzählen, daß der Finanzminister eine vortreffliche Position vorfinden würde, daß er das Vertrauen sowohl der Liberalen wie der Konservativen habe und daß ihm das Centrum nicht im Wege sein würde. In dieser Weise ließe sich Kombinationspolitik bis zum Maßlosen und somit auch bis in die baare Kinderei hinein treiben. Mit derselben Befugniß ließe sich beispielsweise der Kriegsminister v. Bronsart als baldiger Nachfolger des Grafen Caprivi konstruiren, und es giebt überhaupt keine Kombination, für die man nicht, wenn es einen reizt, im müßigen Spiele politischen Witzes oder auch Aberwitzes allerlei scheinbare thatsächliche Unterlagen verwerthen könnte. Da aber jeder Unsinn schließlich doch wenigstens einen Kern von Sinn hat, so lohnt es sich, nachzuforschen, warum sich dies einstweilen gegenstandlose Unwesen von Krisengerüchten so hartnäckig behaupten kann.

Die beherrschende Empfindung dabei ist offenbar die, daß im Gegensatz zu den Konservativen bei uns dauernd nicht regiert werden kann. Aeußern die Konservativen diese Meinung, so haben sie zweifellos die subjektive Berechtigung dazu. Denn warum sollten sie sich ohne Noth allzu gering einschätzen? Wenn aber die Nichtkonservativen dasselbe sagen, so zeigen sie einen Kleinmuth, der geradezu verderblich werden könnte, und aus dem die Konservativen das Recht herleiten können, noch anspruchsvoller zu werden. Die große Frage, mit deren Lösung sich die innere Politik im Reiche wie in Preußen fortan zu beschäftigen haben wird, ist weniger eine Personenfrage als vielmehr die, ob die Konservativen es durch offenen Widerspruch oder durch planmäßige geheime Lahmlegung der Regierungsmaschinerie wirklich dahin bringen werden, daß sie wieder zum Angelpunkte der Reichs= und Staatspolitik auserwählt werden. Wird diese Frage durch die weitere Entwickelung bejaht, so könnte es mehr als gleichgiltig sein, ob die Leitung der Geschäfte beim Grafen Caprivi bleibt oder nicht. Wird die Frage verneint, so müßte man allerdings wünschen, daß die Fortsetzung einer nicht ausgeprägt agrarischen Politik vom jetzigen Reichskanzler ausgehen möge, schon damit die Verwirrung erspart bleibe, die von jedem Personenwechsel in so hoher Stellung unzertrennlich ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. März. Die neue Kassandra im anmuthigen Gewande der „Kreuzzeitung" ist durch die Annahme des Handelsvertrages um alle Fassung gebracht worden. Heute steht sie „am Grabe unserer wirthschaftspolitischen Unabhängigkeit". Es fällt ihr dabei eine reizende Geschichte ein — trotz ihres Seelenschmerzes.

Dabei aber kommt uns unwillkürlich in den Sinn, was wir von einem verstorbenen Afrikaforscher einst gehört, der, in dem Buschgelände der portugiesischen Ostküste streifend, plötzlich ein prachtvolles Exemplar einer lange vergeblich gesuchten, äußerst seltenen, schwarzen Schlangengattung sah, das er, von unwiderstehlichem Drange getrieben, vorsichtig heranschleichend, am Halse packte, um es ins Quartier zu bringen und dort zu bergen. Kaum aber hatte er das gethan, als er fühlte, daß er seinen Kräften Unerhörtes zugemuthet. Die Schlange zeigte sich viel stärker, als er in seiner Harmlosigkeit geglaubt. Im Nu hatte sie sich ihm um den Leib geschlungen und suchte ihm den Athem auszupressen, während sie gleichzeitig mit aller Gewalt bemüht war, ihm den Giftzahn ins Gesicht zu schlagen. Nur verzweifelter Anstrengung hatte er es zu danken, daß es ihm gelang, den tödtlichen Biß von sich abzuwenden; zu Tode erschöpft, kam er endlich nach langer Wanderung bei seinem Zelte an und konnte sich von dem Ungethüm befreien.

Eine traurige Geschichte, aber doch ein guter Ausgang. Ein „seltenes Exemplar" ist ja auch der Handelsvertrag, der sich stärker zeigte, als die Agrarier glaubten, die aus dem Kampf „zum Tode erschöpft" bei ihren Zelten ankommen. Kassandra=„Krzztg." möchte das Histörchen freilich anders ausgelegt haben, ein Vergnügen, das wir ihr nicht stören wollen. Die Plötzschen scheinen diesmal praktischer zu sein, als die Hammersteinschen; während diese „am offenen Grabe" Geschichten erzählen, suchen die Bündlerischen dem Reichskanzler die Friedenspfeife in die Hand zu drücken. Die Korrespondenz des „Bundes der Landwirthe" stellt zuerst das Bundesprogramm wie folgt dar:

Wir verlangen Reform der Währung, der Börsenordnung, des Alters= und Invaliditätsgesetzes, strengere Maßregeln gegen Viehverseuchung. Regelung der Verschuldungsfrage des Grundbesitzes, mehr staatliche Aufwendungen für Meliorationen, mehr Eisenbahnen auf dem platten Lande, eine neue Erbschaftsgesetzgebung und ein Heimstättengesetz, Entlastung der Selbstverwaltungsämter u. s. w.

Der Hauptnachdruck dabei liegt offenbar auf dem „u. s. w.", da gerade die „Forderungen", auf denen der Nachdruck liegt, den „Nothleidenden" nichts helfen würden. Sie verlangt außerdem einen Systemwechsel, aber einen „völligen" Systemwechsel:

Die Wirthschaftspolitik soll im Reiche wie in Preußen völlig andere Bahnen einschlagen, und die Interessen der Landwirthschaft in die erste Linie stellen, nachdem — wie der Finanzminister Miquel erklärte — bis jetzt die Interessen des Handels und der Industrie von der Gesetzgebung 30 Jahre lang vorzugsweise berücksichtigt sind. Die Hoffnung oder das Versprechen des Ministers Miquel, daß dies jetzt geschehen werde, genügt uns in keiner Weise, denn „der Worte sind genug gewechselt, — jetzt laßt uns endlich Thaten seh'n — indeß Ihr Komplimente gedrechselt — kann etwas Nützliches gescheh'n."

Daß Herr von Plötz das Liebeswerben des Herrn Miquel um die Gunst der Agrarier so brutal geringschätzt, hat Herr Miquel von den Plötzschen wirklich nicht verdient. Die Art der Taxirung seiner Versprechen würde ihm wohl eine Mahnung sein, wenn er noch hören könnte oder wollte. Sodann heißt es in der Bundes=Korrespondenz weiter:

Man wirft uns vor, wir wollten Sr. Majestät neue Diener „aufzwingen", dem Kaiser „vorschreiben", welche Diener er sich auszuwählen habe. Das ist eine Verleumdung. Wir hätten nicht bloß den Grafen Caprivi, sondern jeden Kanzler bekämpft, der diese Politik gemacht hätte, und wenn der Kanzler seinen „Kurs" ändert, wenn er — wie Herr v. Heyden andeutete — seine Ideen von 1891 ernsthaft durchführt, dann werden wir ihn ebenso unterstützen, wie wir ihn bisher bekämpft haben. Nur gegen das System werden wir streiten bis zum letzten Athemzuge, wir werden es bekämpfen, ganz gleich, wie hoch die Stelle ist, die dafür eintritt.

Auch der Reichskanzler weiß hiernach, was er zu thun hat, um die Freundschaft des Bundes zu erlangen. Die Besiegten diktiren dem Sieger die Bedingungen, unter denen sie zum Friedensschluß bereit sind.

— Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für die Provinz Brandenburg und die Altmark hat Sonntag in Berlin stattgefunden und den besten Verlauf genommen. Eugen Richter hielt den einleitenden Vortrag über die Neuorganisation der Freis. Volkspartei in der Provinz Brandenburg und die Konsolidation der Partei gegenüber der Freis. Vereinigung und über den neuen Aufbau der Partei nach den Grundsätzen der Dezentralisation. Nach Annahme des Statuts gelangten nachfolgende Resolutionen nach kurzer Begründung ohne Diskussion zur Annahme:

1) Auf Antrag des Chefredakteurs Vollrath: Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen, den Anschluß der bestehenden freisinnigen und liberalen Vereine an die Freis. Volkspartei herbeizuführen und dort, wo freisinnige Vereine bisher nicht bestanden haben, auf Bildung von freisinnigen Volksvereinen Bedacht zu nehmen.

2) Auf Antrag des Landtagsabgeordneten Hugo Hermes: Der Parteitag spricht die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichstag nach Ostern alsbald der Tabakindustrie durch Ablehnung jeder Aenderung in der Steuergesetzgebung volle Beruhigung gegen die Störungen in den Erwerbsverhältnissen gewähren wird.

3) Auf Antrag Richter: Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß das preußische Abgeordnetenhaus im Interesse der Landwirthschaft Widerspruch erheben wird gegen die Bildung von Landwirthschaftskammern als eine Benachtheiligung des freien landwirthschaftlichen Vereinswesens, sowie nicht minder auch gegen die Monopolisirung der Gewinnung der für die Landwirthschaft als Düngemittel unentbehrlichen Kalisalze.

4) Auf Antrag Gustav Müller=Schöneberg: Der Parteitag spricht den Abgeordneten der Freis. Volkspartei für ihre Haltung bei den wichtigsten Abstimmungen im Reichstage und Abgeordnetenhause die vollste Zustimmung und aufrichtigsten Dank aus. Der Parteitag erwartet von der Freis. Volkspartei, daß es ihr gelingen möge, jede Mehrbelastung des erwerbenden Volkes sowie die Annahme reaktionärer Gesetzesvorlagen zu verhindern.

— Aus einem Spezialfalle hat der Minister des Innern Veranlassung genommen, die Regierungspräsidenten darauf hinzuweisen, daß Anträgen auf Abänderung von Familiennamen — abgesehen von dem unter Nr. 6 des Circularerlasses vom 9. August 1867 (Ministerialblatt Seite 246) erwähnten Falle — nicht ohne hinreichende Gründe stattzugeben ist, und daß derartige Anträge in der Regel als hinreichend begründet nicht anzusehen sein werden, wenn es sich z. B. wesentlich darum handelt, zum Zwecke des leichteren Fortkommens oder mit Rücksicht auf die antisemitische Bewegung einen die jüdische Abstammung kennzeichnenden Namen mit einem anderen zu vertauschen.

— Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine hat an den Bundesrath eine Petition gerichtet, in welche er um die für jetzt noch nothwendige Erhaltung des Sonntags=Unterrichts der Fortbildungsschulen bittet und ihn ferner ersucht, dem Reichstag in Bälde einen Gesetzentwurf, betr. Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule, vorlegen zu wollen. Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine ist zwar im Prinzip für obligatorischen Fortbildungsunterricht an den Werktagen, sodaß die Lehrherren und Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet werden, ihren Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern die Zeit zum Besuche des Unterrichts Vor= oder Nachmittags frei zu geben. Er verkennt aber nicht, daß zur Zeit noch erhebliche Schwierigkeiten der Durchführung einer solchen Gesetzesbestimmung entgegenstehen, namentlich insofern, als nicht nur Lehrlinge und jugendliche Arbeiter, sondern auch Gesellen, erwachsene Arbeiter und kleine Gewerbetreibende an dem Unterricht theilnehmen, die meist nicht in der Lage sind, eine eventuelle Einkommensverkürzung zu ertragen.

* **Aus Schlesien**, 19 März. Eine Abordnung aus den schlesischen Weberbezirken an der Eule und im Glatzer Gebirge, die um den endlichen Bau der „Nothstandsbahnen" bitten sollte, ist, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, in Berlin wohlwollend empfangen, aber dahin beschieden, daß die Finanzlage des Staates den Bau der projektirten drei Bahnen nicht gestattet. Man wird sich nun um den Bau von Kleinbahnen bemühen.

* **München**, 19. März. Wahrscheinlich in Rücksicht auf eine Anregung des Bauernführers Dr. Ratzinger beabsichtigt die Regierung, landwirthschaftliche Wanderlehrer hinauszuschicken, die den Bauern Vorträge über Bodenkultur, Samenwahl, Behandlung des Fruchtbaues, Verbesserung der Frucht 2c. 2c. halten sollen. Vorläufig werden die Wanderlehrer aus den Lehrkräften der landwirthschaftlichen Winterschulen genommen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der von den Abgg. Dr. König, Liebermann v. Sonnenberg und Genossen im Reichstage eingebrachte Antrag, „die Bundesregierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach bei allen gerichtlichen Vereidigungen von Parteien, Zeugen und Sachverständigen die konfessionelle Eidesformel wieder eingeführt wird", hat, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, auf die Zustimmung der Bundesregierungen nicht zu rechnen. In dem Entwurf der Zivilprozeßordnung wurden aus der Strafprozeßordnung die Anfangsworte des Eides mit „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" und die Schlußworte mit „So wahr mir Gott helfe" übernommen. In der beigegebenen Begründung hieß es: „Die .... festgestellte Eidesformel .... war auch in dem preußischen Entwurfe (§ 553) und dem norddeutschen Entwurfe (§ 640) vorgeschlagen und eignet sich für die Mitglieder aller Religionsparteien, welchen der Monotheismus als die Grundlage des Glaubens gilt. Die gleiche Eidesformel schreibt daher das preußische Gesetz vom 15. März 1869 für die Eide der Juden vor. Eine konfessionelle Eidesformel ist kein Bedürfniß; auch macht die (hier vorgeschriebene) allgemeine Bekräftigungsformel des § 425 — Württemberg Art. 508 — die auch vom norddeutschen Entwurfe für unzweckmäßig erachtete Hinzufügung weiterer konfessioneller Bekräftigungsformeln entbehrlich." Inzwischen hat der preußische Justizminister sich in einer Verfügung vom 18. Dezember 1880 dahin ausgesprochen, daß Bedenken

gegen die Zulässigkeit konfessioneller Zusätze zu der Eidesformel sich aus der Strafprozeßordnung 2c. nicht herleiten lassen, falls solche Zusätze mit dem Wesen des Eides vereinbar seien, oder nicht auf eine Verneinung der in den Eidesworten enthaltenen Betheuerung hinauslaufen. In Uebereinstimmung hiermit hat das Reichsgericht durch Erkenntniß vom 24. Januar 1884 den Grundsatz aufgestellt, daß ein von einem Zeugen zu der von ihm nachgesprochenen gesetzlichen Eidesformel aus eigenem Antriebe beigefügter konfessioneller Zusatz, der eine weitere Betheuerung der Wahrheit enthält, den Eid nicht unwirksam macht.

Rußland und Polen.

Riga, 17. März. [Original-Ber. d. „Pos. Ztg."] Handelsinteressen haben endlich die Regierung gezwungen, gegen ausländische Juden, die in Geschäften nach Rußland kommen, freundlicher zu werden. Seither konnten ausländische Juden nur sehr schwer nach Rußland gelangen, da sie unter allen Umständen vom Ministerium des Innern die Erlaubniß zum Aufenthalt in Rußland einholen mußten, die aber nicht jedes Mal gewährt wurde. Fehlte nun das Visa des Ministeriums auf dem Passe, so wies die Polizei seinen Inhaber ohne viel Federlesens aus dem Lande hinaus. Jetzt wird es anders werden. Der Minister des Innern hat mit Uebereinstimmung des Ministers des Auswärtigen durch Rundschreiben die Behörden des Reichs verständigt, daß Geschäfts halber nach Rußland kommende ausländische Juden das Recht des Aufenthalts in den inneren Gouvernements haben, falls ihre Pässe von russischen Konsuln, Gesandten oder Botschaftern im Auslande visirt worden sind. — Dieser Tage gingen 220 jüdische Auswanderer aus Odessa nach Argentinien auf Kosten der jüdischen Kolonisationsgesellschaft ab. Nach längerer Zeit hat die Kolonisationsgesellschaft hiermit wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Viel Segen hat dies Unternehmen des Baron Hirsch den armen russischen Juden nicht gebracht, denn es hat sich als unpraktisch erwiesen.

Großbritannien und Irland.

* Die große Rede, welche Lord Rosebery am Sonnabend Abend vor einer Versammlung von 4 bis 5000 Liberalen in der Kornbörse zu Edinburg über die politische Lage gehalten hat, liegt jetzt in einer ausführlicheren Meldung vor. Danach hat der neue Premier doch wesentlich anders gesprochen, als es sich nach den ersten Berichten vermuthen ließ. Jedenfalls kann man es jetzt verstehen, daß die Irenpartei sich durch die Auslassungen Roseberys über die Homerule-Frage befriedigt fühlen. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." hatte die Rede etwa folgenden Inhalt:

Nach einem schwungvollen Hinweise auf den Rücktritt Gladstones bemerkte er, seiner jüngsten freimüthigen Aeußerung über die irische Frage sei eine Auslegung unterschoben worden, die ihm gar nicht in den Sinn gekommen sei. Was er gesagt habe, sei folgendes gewesen: Wenn man Homerule durchführen wolle, müsse man den Herzen Englands die Ueberzeugung von seiner Gerechtigkeit beibringen. An diesen Worten halte er fest. Sie seien eine unleugbare Wahrheit in dem Sinne, in dem er sie ausgesprochen habe. Allein in dem Sinne, in dem sie ausgelegt wurden, ließen sie eine Deutung zu, der zu widersprechen er der erste sei. Sollte man in allen das vereinigte Königreich betreffenden großen Maßregeln auf die überwiegende Stimme Englands warten, dann würde man niemals etwas durchführen. Die erste Reformbill, die Kirchspielsbill, sei durch die irischen Stimmen durchgesetzt worden. Stets seit Einbringung der Homerule-Vorlage im Jahre 1886 habe sich die liberale Regierung bemüht, England von der Gerechtigkeit Homerules zu überzeugen. Das scheine kein ganz unnatürliches Verfahren zu sein, wenn man bedenke, daß dadurch die Homerule feindliche Mehrheit von 213 englischen Stimmen im Jahre 1886 auf 79 im Jahre 1892 herabgemindert worden sei. Wir werden die Herabminderung dieser Mehrheit fortsetzen, wir glauben, wir werden sie herabmindern. Ich glaube sogar, wenn ich gesagt hätte, was nicht der Fall ist, daß ich eine englische Mehrheit für Homerule verlange, daß wir diese englische Mehrheit erlangen werden. (Stürmischer Beifall.) Zu sagen, eine englische Mehrheit sei für die Durchführung von Homerule erforderlich, würde widersinnig sein, denn es sei möglich, eine Mehrheit von 100 Stimmen im Hause der Gemeinen zu Gunsten von Homerule, doch eine englische Mehrheit von 45 Stimmen dagegen zu haben. Selbst die Gegner der Regierung würden zugestehen müssen, daß eine Mehrheit von 100 Stimmen zu Gunsten von Homerule das Oberhaus überzeugen würde. Ulster und das Oberhaus würden indeß gefügiger sein, wenn die englische Mehrheit gegen Homerule verringert werden könnte. Wenn Schottland größere Selbständigkeit verlange, werde er als Minister ein solches Verlangen nicht beanstanden. Die gegenwärtige Tagung werde hauptsächlich der Gesetzgebung für Wales und Schottland gewidmet werden. Nach dem Ermessen der Regierung sollten alle schottischen Vorlagen einem schottischen großen Ausschusse zur Begutachtung überwiesen werden. Die geplante wesentliche Vermehrung der Reichsflotte betrachte die Regierung als die größte Bürgschaft, die England für Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bieten könne. Großbritannien, stark in seiner Marine sowie auch in seinen friedlichen uneigennützigen Vorsätzen, gewähre Europa eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens, die keine andere Macht ihm geben könne. Zuletzt berührte der Redner die Oberhausfrage. Der Umstand, daß das Oberhaus als zweite Kammer nur in Wirksamkeit trete, wenn eine liberale Regierung am Ruder sei, bilde eine große Gefahr für den Staat. Die liberalen Pairs machten gegenwärtig kaum ein Zehntel des Oberhauses aus. Werde sich das durch das demokratische Stimmrecht gewählte Haus der Gemeinen beständig die Einmischung einer erblichen Kammer gefallen lassen, in der das Verhältniß der Tories zu den Liberalen zehn zu eins sei? Den Anstoß zu der dringend nothwendigen Reform des Oberhauses müsse indeß die öffentliche Meinung geben, die sich auch über die erforderlichen Reformmaßregeln äußern müsse. Die Regierung werde alsdann handeln. Der von Gladstone ererbten Politik, schloß der Premierminister, werde die Regierung niemals abtrünnig werden, sie werde nicht, wie die sächsische Armee in der Schlacht bei Leipzig, mit Sack und Pack zum Feinde übergehen.

Griechenland.

* **Athen**, 18. März. Die Opposition setzt ihre Obstruktionspolitik in der Kammer fort und die Lage der Regierung hat sich verschlimmert, seitdem drei Abgeordnete die ministerielle Partei verlassen haben. In der Regel hält sich die Opposition von den Sitzungen fern, sobald sie aber hört, daß ein beschlußfähiges Haus zu Stande gekommen ist — es gehören dazu 105 Abgeordnete — erscheint sie im Sitzungssaale und macht Skandal. Während eines solchen Spektakels erschien neulich ein früherer oppositioneller Abgeordneter im Hause und richtete einige Bemerkungen an seine Freunde. Der Präsident befahl, den Mann zu verhaften, aber es gelang ihm, zu entweichen. Die Aussichten auf eine regelrechte Berathung des Budgets sind sehr ungünstig.

Polnisches.

Posen, den 20. März.

d. Zu der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Inowrazlaw-Strelno-Mogilno bemerkt der „Orendownik", daß vorigen Sonnabend Herr v. Koscielski in Strelno gewesen sei; wenn auch nicht er selbst, so würden doch seine Freunde sich bemühen, seine Kandidatur durchzusetzen. Die Freunde der polnischen Volksbewegung müßten sich aber dahin verständigen, daß auf die Kandidatenliste unter keiner Bedingung Herr v. Koscielski, oder ein Anhänger der Politik desselben, oder ein erklärter oder geheimer Gegner der polnischen Volkspartei gestellt werde, auch müßte nicht nur gegen die Person desselben, sondern auch gegen die ganze Politik der polnischen Fraktion agitirt werden; diese Agitation müsse derartig geführt werden, daß sie ein lebhafter Protest gegen die Politik der Fraktion sei.

d. **Erzbischof v. Stablewski** begiebt sich nach Ostern nach Kröben und wird sich dort einige Zeit aufhalten.

d. **Herr v. Koscielski** ist aus Anlaß seiner Anwesenheit in Posen bei der Beerdigung des Grafen Cieszkowski von dem Korrespondenten des Krakauer „Czas" interviewt worden. Dabei erklärte sich Herr v. Koscielski als ein entschiedener Gegner der Politik des do ut des, als einer unpolnischen Politik, indem er meinte, die polnische Vertretung müßte bei der traurigen Lage der Polen auf der Grundlage der rein nationalen Politik stehen, und diese nationale Politik müsse auf den bedeutsamen Merkmalen des polnischen Charakters begründet sein. Wenn die polnische Fraktion bei Anwesenheit von nur 6 Mitgliedern einen Beschluß faßte, so habe er sich demselben zwar unterworfen, und habe die Solidarität nicht gebrochen, aber er habe es als nothwendig erkannt, das ihm von Polen dazu übertragene Mandat, um im polnischen Interesse zu wirken, niederzulegen. Endlich habe er dazu noch einen anderen, nicht weniger wichtigen Anlaß gehabt; schon seit einigen Jahren habe er bemerkt, daß eine gewisse übrigens stets in der Minderheit gebliebene Opposition in der Absicht persönlicher Gegnerschaft gegen ihn kein Bedenken getragen habe, die Sache, welcher alle Polen dienen, in Gefahr zu bringen. Diese Opposition sei namentlich seit Ernennung des jetzigen Erzbischofs immer leidenschaftlicher geworden, ihre Schädlichkeit habe sich während der Verhandlungen um Wiedereinführung der polnischen Sprache in der Volksschule so recht gezeigt; er habe deßwegen, indem er sein Mandat niederlegte, zugleich den einzigen Anlaß beseitigen wollen, wegen dessen die Aktion der polnischen Fraktion nicht einheitlich sein konnte. Auf die Frage des Interviewers, ob Herr v. Koscielski ein Mandat, falls es ihm angeboten würde, wieder übernehmen werde, erklärte derselbe, er gedenke nicht, aufs Neue zu kandidiren.

d. **Im hiesigen katholischen Geistlichen-Seminar** finden seit vorigen Freitag die Prüfungen statt, wobei der Erzbischof meistens selbst anwesend ist und die Fortschritte der Alumnen prüft. Heute Nachmittags erreichten die Prüfungen ihr Ende. Von den Geprüften werden ca. 18 Kleriker ins praktische Geistlichen-Seminar zu Gnesen übergehen.

d. **Die polnische Schauspielerin Baroneß Lüde** aus Warschau, welche, wie wir mittheilten, im hiesigen polnischen Theater einen Gastrollen-Cyklus gegeben hat, ist heute nach Warschau abgereist

d. **Der Krakauer „Czas"** will aus angeblich sehr guter Quelle in Berlin wissen, Minister Dr. Bosse werde in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten. Die Quelle des „Czas" wird wohl nicht besonders klar sein!

* **Bromberg**, 19. März. Der polnische kaufm. Verein hatte gestern Abend im Königssaal des Schützenhauses eine Kosciuszkofeier veranstaltet, an der etwa 1200 Personen theilnahmen. Die Damen der Aristokratie brachten Klaviervorträge zu Gehör, lebende Bilder aus der polnischen Geschichte wurden gestellt und Chorlieder gesungen. Die Festrede hielt Herr v. Ciestelski an Stelle des am Erscheinen verhinderten Herrn Professor Ostecki.

Lokales.

Posen, 20. März.

tr. Die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen erreichten gestern, Montag, mit der Prüfung in der Mädchen-Mittelschule ihren Abschluß. Am 8. März begonnen, nahmen die Prüfungen in sämmtlichen Lehranstalten einen Zeitraum von 12 Tagen in Anspruch. Dabei fanden die Prüfungen nur in zwei Fällen für je zwei Schulen an einem Tage statt, im Uebrigen waren für die einzelnen Schulen besondere Prüfungstage angesetzt. Die Prüfungen nahmen überall den üblichen Verlauf. Für die unteren Klassen und Abtheilungen waren gewöhnlich 15 Minuten, für die mittleren

---

Stadttheater.

Posen, 19. März.

„Zwei glückliche Tage", Schwank in 4 Akten von Schönthan und Kadelburg. **„In Civil"**, Schwank in 1 Akt von Kadelburg.

Gastspiel des Herrn **Kadelburg**.

In Berlin erzählt man sich, daß Herrn Gustav Kadelburgs ältester Enkel — oder wars eine Enkelin? — bei seinen ersten Gehversuchen entschiedenes Talent für das komische Fach deutlich verrathe, man soll ordentlich sehen können, wie dieser Enkel — resp. Enkelin — schon am Gängelbande in die Fußstapfen seines Herrn Großvaters tritt.

Diese Kinderstuben-Geschichte kam mir in die Erinnerung, als ich den jugendlich-frischen Herrn Kadelburg am Montag seine kindlich-naiven Schwänke interpretiren sah. Es ist ein Genuß, diesen unverwüstlichen Bonvivant zu sehen. Der größte Theil des Posener Theater-Publikums versagte sich aber den Genuß. Wo war das Publikum? In der „Generalprobe" zur Matthäus Passion? Das soll ein sehr zweifelhafter Genuß gewesen sein. Die Leute bekamen dort für ihre $1\frac{1}{2}$ Mark zu hören, wie eine Generalprobe nicht sein soll, und sie mußten sich zur Ruhe verweisen lassen für ihre $1\frac{1}{2}$ Mark. Das Stadttheater war jedenfalls so leer, wie bei einer der Benefizvorstellungen, welche der Magistrat von jetzt ab verboten hat, weil sie der Würde unsererS Stadttheaters nicht mehr entsprechen. Außerdem scheint der Magistrat der Ansicht zu sein, daß die Gagen ..... doch ich will nicht bitter werden, obgleich ich heute meine letzte Kritik schreibe für die „Posener Zeitung".

„Zwei glückliche Tage", der Tag des Anfangs und der Tag des Endes, was dazwischen liegt ist Mühe und Sorge und Aerger und Verdruß. Wenigstens ergeht es Villenbesitzern der Villenkolonie „Waldesruh" bei Berlin so. Schönthan und Kadelburg haben das bekanntlich in ihrem Schwank sehr lustig ausgemalt und sie haben mit den „zwei glücklichen Tagen" einen sehr glücklichen Griff gethan. Noch glücklicher waren sie damit, daß sie den Pepi Freisinniger für Herrn Kadelburg in den Schwank hineinschrieben. Das ist a Weaner: „Oh, küß die Hand!" Damit ist ja Alles gesagt „Servus!"

Auch die übrigen mehr oder minder vergnügten Bewohner der lustigen „Mückenburg" thaten das ihrige, die Zuschauer durch Schönthan-Kadelburgsche Witze und heitere Einfälle zu ergötzen. Es gelang vollkommen. Da waren Herr Bender, Herr Stein, Frl. Rosen, da war Herr Voigt als der ergötzliche Onkel „Lüttchen", da war nicht zuletzt Herr Steinegg als der polternde Morawetz, und da war, in der Rolle der bekannten Tante aus der Masurei, Fr. Bernhardt, welche dem ostpreußischen Dialekt gerecht zu werden suchte. Auch die übrigen Darsteller und Darstellerinnen waren ganz bei der Sache. Das Stück war wieder sehr hübsch inscenirt worden.

„In Civil" ist selbstverständlich ein militärischer Schwank: Ein Lieutenant wirft sich auf Befehl der Dame seines Herzens „in Civil", obwohl sein Oberst das streng verboten hat. Die Dame ist die Tochter dieses Oberst, und als nun der „Lieutenant in Civil" der Dame seines Herzens sich vorstellt, kommt der Oberst hinzu. Der Lieutenant verbirgt sich zunächst in einem Kleiderschrank, darauf unter einem Schreibtisch, dann in einem Militärmantel und legt schließlich — erfreulicher Weise im Nebenzimmer — wieder seine Uniform an. Die anziehende Affaire endet natürlich mit einer Verlobung. Das Stückchen wurde von Herrn Kadelburg, Frl. Wendt, Herrn Steinegg und Herrn Stahlberg flott dargestellt und fand seinen verdienten Beifall. Allgemein war man somit durch das Gastspiel des Herrn Kadelburg humoristisch zufrieden gestellt.

L.

---

* **Das Testament Bülows**. Das Testament des Dr. Hans v. Bülow wurde am 16. d. im Rathhause in Hamburg publizirt. Das Testament ist 1889 verfaßt, und wird darin zunächst bekundet, daß der Testator 1884 Hamburg zu seinem Domizil gewählt habe, um hier „ruhig und angenehm im Kreise seiner Freunde zu leben". Der § 1 des Testaments lautet wie folgt: „Mit meiner ersten Frau, Cosima v. Liszt, von der ich gänzlich geschieden bin, habe ich vier Töchter, nämlich Daniella, geboren 1860, verheirathet mit Dr. Henri Thode, Privatdozent in Bonn; Blandine, geboren 1863, verheirathet mit dem Grafen Gravina in Palermo; Isolde, geboren 1865, unverheirathet, und Eva, geboren 1866, unverheirathet. Den beiden Ersteren habe ich mehr als ihr mütterliches Vermögen, nämlich 50 000 Mark, ausgekehrt. Für Isolde und Eva habe ich bei dem Bankhause Frege u. Comp. (Inhaber Waldemar v. Frege) für Jede 40 000 Mark deponirt." Im § 2 heißt es: „1882 habe ich mich mit meiner jetzigen Frau, geborenen Marie Schanzer, wieder verheirathet. Ich prälegire derselben zum freiesten Eigenthum meine Mobilien, kurz mein gesammtes Mobiliar, namentlich meine gesammte musikalische und literarische Bibliothek zum freiesten Eigenthum, mit Ausnahme einer Bronzebüste, welche die Inschrift „Pax et Labor" trägt. Diese Büste legire ich Frau Cecile Gorrissen-Mutzenbecher in Wiesbaden. Ich bitte diese, meine verehrte Freundin, die Büste als ein Andenken an mich anzunehmen." Der Wittwe ist auch das Recht eingeräumt, über ein Drittel des gesammten Nachlasses im Leben wie auf den Todesfall zu verfügen. Nach dem Tode der Wittwe sind die vier Kinder aus der ersten Ehe des Testators, resp. derer Descendenten zu Universal-Erben eingesetzt. Der Gesellschaftsdame der Mutter des Herrn v. Bülow sind die Zinsen von 15 000 Mark vermacht.

---

* **Ein Cyclus von Festvorstellungen** wird in Schwerin in den Tagen vom 14. Mai bis 23. Mai dieses Jahres stattfinden. Der Großherzog, der zu dieser Zeit aus seinem Winteraufenthalt in Cannes zurückgekehrt sein wird, hat das Protektorat zu den Vorstellungen übernommen, an denen sich die folgenden Bühnengrößen betheiligen werden: Herr Matkowsky als Karl Moor, Herr Sontag als Bolz in den „Journalisten", Frau Agnes Sorma als Käthchen im „Käthchen von Heilbronn", Herr Haase als Marinelli, Fräulein Haverlandt als Sappho und als Elisabeth in „Maria Stuart", Frau Clara Ziegler als Medea, Frau Elmenreich als Maria Stuart, Herr Mitterwurzer als Wallenstein und Herr Vollmer als Valentin in Raimunds „Verschwender", welch letzterer eine völlig neue Ausstattung erhält. Alsdann soll noch eine Ensemblevorstellung erfolgen, an welcher sich eine Reihe der genannten Gäste betheiligen wird. Herr Sontag wird am 16. Mai den Bolz spielen, an dem Tage, wo er ihn hier in Schwerin vor 41 Jahren zuerst gab. Es stehen anläßlich dieses Gastspiels auch Festlichkeiten am Hofe in Aussicht.

---

* **Von der Pariser Weltausstellung.** Das leitende Komitee für die Pariser Weltausstellung von 1900 trat kürzlich wieder zu einer Sitzung zusammen und beschäftigte sich mit den zahlreichen Entwürfen für den Ausstellungspalast. Die besten Aussichten auf Annahme hat ein Entwurf, dessen Grundgedanken von dem verstorbenen Hektor Horeau herrührt. Horeau, ein hervorragender Architekt, entwarf 1851 für den Palast der Weltausstellung in London einen mit Nr. 1 klassifizirten, aber wegen seiner zu großartigen Verhältnisse für unausführbar erachteten Bauplan. Heute, in unserer vorgeschrittenen Zeit, sieht man in diesem von einem alten Mitarbeiter Horeaus wieder hervorgeholten Entwurf die ideale Lösung der Aufgabe, der menschlichen Arbeit wieder einmal „einen großen Tempel" zu errichten. Es handelt sich dabei um den Bau eines einzigen Gebäudes, das fast das ganze Marsfeld einnehmen und in der Mitte einen den Eiffelthurm freistellenden großen freien Platz enthalten soll. Dieser 240 000 Quadratmeter große Palast, der die beste Raumvertheilung nach Nationalität und Zusammengehörigkeit der Erzeugnisse gestattet, stellt doppelt so viel Fläche zur Verfügung als die früher auf demselben Boden errichteten Bauten und macht die geplante Ueberdeckung der Seine überflüssig.

und oberen je 20 Minuten Prüfungszeit gewährt, einschließlich der Gesänge und Gedichte, die zum Vortrage gelangten. Ueberall waren während der Prüfung die im Schuljahre gefertigten Zeichnungen bezw. Handarbeiten der Mädchen zur Besichtigung ausgestellt. Auf beiden Gebieten hat der Unterricht in allen Schulen schöne Erfolge aufzuweisen. Der Zeichenunterricht ist heute nirgends mehr ein mechanisches Nachmalen, wie noch vor wenig Jahrzehnten, sondern er ist von vornherein auf die freie Uebung der Hand gerichtet, er regt den Geist an und veredelt den Geschmackssinn. Auch in den Stadtschulen erreicht man das Zeichnen nach Gipsmodellen und einfachen körperlichen Gegenständen für die Knaben, während die Mädchen überwiegend das Musterzeichnen pflegen, unter Anwendung von Farben in den oberen Klassen. In der Knaben-Mittelschule konnte man auf dem Gebiete des Körperzeichnens recht tüchtige Leistungen finden, namentlich auch schon das Zeichnen nach Geräthen und Naturgegenständen, wie beispielsweise lebenden Pflanzen. Die Mädchen-Mittelschule zeigte in ihrer Ausstellung zum Theil recht schwierige Musterzeichnungen mit vortheilhafter Verwendung der Farben. Sehr beachtenswerth waren auch die Handarbeiten der Schülerinnen. Im Gesange leisteten die aus Schülern oder Schülerinnen der oberen Klassen bestehenden Chöre wirklich Schönes; doch scheint es, daß im Gesangunterrichte unsere herrlichen alten „Volkslieder" zu wenig Beachtung finden; nur in einer Anstalt gelangte ein „wirkliches" Volkslied („Morgenroth, Morgenroth") zum Vortrage. Die öffentlichen Prüfungen sind für das Elternpublikum berechnet. Nun hat es zwar keiner Prüfung an Zuhörern gefehlt, in einzelnen Fällen mögen sie sogar zahlreich erschienen sein; aber es ist das meist ein solches Publikum gewesen, welches auch zu anderen kostenlosen Schaustellungen geht, weil es etwas Besseres nicht zu thun hat. Und dann ist der großen Zahl der Schüler gegenüber ein Besuch von ein paar Dutzend Personen doch immer nur ein Minimum. Die Vertreter der Behörden aber haben den öffentlichen Prüfungen ebenfalls nur in einigen Fällen für kürzere oder längere Zeit beigewohnt. Unter solchen Umständen und wegen der bedeutenden Störung des regelrechten Unterrichtsbetriebes erscheint der einmüthige Wunsch der Lehrerschaft nach Beseitigung der öffentlichen Prüfungen wohl berechtigt. Hoffentlich findet dieser Wunsch recht bald seine Erfüllung. In der Mädchen-Mittelschule fand, wie noch hinzugefügt sein möge, nach der Prüfung die Entlassung der Schülerinnen aus Klasse IA statt. Herr Rektor Lehmann hielt an die scheidenden Schülerinnen eine längere Ansprache, worin er denselben unter Anlehnung an ein Schriftwort ernste Mahnungen und weise Lehren mit auf ihren Lebensweg gab. Darauf empfingen die Schülerinnen zugleich mit einem Andenken an die Schule ihre Entlassungszeugnisse. — Heute, Dienstag, Mittag wird das Schuljahr in sämmtlichen Lehranstalten mit der Vertheilung der Zeugnisse geschlossen. Die Osterferien dauern bis zum 4. April.

---

* Die Verwaltungen einer großen Anzahl von Städten hatten beantragt die Kommunalpolizeidiener gleich den königlichen Schutzmannschaften grundsätzlich von der Einberufung zur Truppe zu befreien. Auf diesen Antrag hat, wie der „Schl. Z." zufolge verlautet, der Reichskanzler geantwortet, daß wirklich unabkömmliche Polizeibeamte auf Grund einer vom Minister des Innern auszustellenden Bescheinigung von der Einberufung befreit werden sollen; dagegen war ein Bedürfniß nach grundsätzlicher Befreiung der Kommunalpolizeidiener von der Einberufung zur Truppe nicht anzuerkennen.

mn. **Der Charfreitag** zählt in unserer Stadt bezw. im Regierungsbezirk Posen nicht zu den gesetzlichen, sondern nur zu den kirchlichen Feiertagen der evangelischen Kirche. Auf ihn finden deshalb weder die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, noch der Regierungspolizeiverordnung vom 28. August 1871 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage Anwendung, so daß Handel und Verkehr im Allgemeinen in demselben Umfange vor sich gehen können, wie an jedem sonstigen Wochentage. Die Kaufläden ꝛc. brauchen somit während des ganzen Tages nicht geschlossen, ebenso wenig die Schaufenster während der Stunden des Vormittagsgottesdienstes geblendet zu werden. Dagegen darf am Charfreitage in hiesiger Stadt Wochenmarkt nicht abgehalten werden. Allgemein verboten ist, am Charfreitage Schauspielvorstellungen stattfinden zu lassen, sowie während des Gottesdienstes in der Nähe der evangelischen Kirchen öffentlich bemerkbare, insbesondere aber geräuschvolle Arbeiten zu verrichten, Schaustellungen vorzunehmen, Musik zu machen, schnell zu fahren, zu schreien, zu lärmen und dergl.

* **Stadttheater.** Auf die am Mittwoch stattfindende Premiere der Kadelburg-Schönthanschen Novität „Der Herr Senator" machen wir hiermit nochmals ganz besonders aufmerksam. Mit dieser Novität haben die Autoren eine neue Richtung eingeschlagen und mit derselben, wie der Erfolg dieses Werkes an den meisten Bühnen, wo „der Herr Senator" gegeben wurde, bewiesen hat, das Richtige getroffen. Die Hauptrolle hat Herr Steinegg, der als geborener Hamburger des Hamburger Dialekts vollkommen mächtig ist, als der geeignetste Vertreter zugetheilt erhalten. Die übrigen Rollen sind mit den Damen Hohlfeld, Rosen, Wendt, Voigt und den Herren Kratt, Mathias und Stein besetzt worden. Die Inszenirung hat Herr Direktor Richards in gewohnter Weise mit der größten Sorgfalt geleitet.

w. **Verein junger Kaufleute.** Wer die Anziehungskraft des schwächeren Geschlechts noch bezweifeln möchte, den konnte gestern Abend ein Blick in den „ausverkauften" Saal des Sternschen Hotels eines Besseren belehren. Die Ankündigung, daß eine Dame dorten einen Vortrag halten würde, hatte genügt, um den weiten Saal bis auf den letzten Platz zu füllen, ja schließlich trat sogar der fatale Stuhlmangel ein. Fräulein Louise Rosenhain sprach über „Reiseerlebnisse aus Brasilien"; was wir zu hören bekamen, war weniger ein ernster Vortrag als eine angenehme Plauderei; die Rednerin plauderte mit ihren Zuhörern und entwickelte dabei all jene weibliche Liebenswürdigkeit, die die Herren der Schöpfung entzückt, und auch manchen weiblichen Fehler, über den wir so gern beide Augen zudrücken. So kam es, daß man auf der langen Reise trotz mancher Weitschweifigkeit nicht ermüdete und sich nichts weniger als seekrank fühlte. Fräulein Rosenhain hat im Mai von Hamburg aus an Bord der „Amazonas" ihre Reise nach Brasilien angetreten; die „Amazonas" durchsegelte den Kanal, den Golf von Biscaya, der „klar wie eine Kornblume" dalag, und ankerte in Lissabon, der schönen Stadt, von der der Portugiese sagt: „Wer Lissabon nicht gesehen, hat nichts Schönes gesehen." Nach mehrwöchentlicher Reise landete die „Amazonas" in Bahia, der brasilianischen Hafenstadt und Fräulein Rosenhain schilderte nun in anschaulicher Weise das Leben und Treiben; jenem südamerikanischen Seeplatze. Interessant waren ihre Beobachtungen über die Neger in Brasilien; der Schwarze ist von Natur fröhlich und guter Dinge, besitzt dabei eine ansehnliche Portion Mutterwitz; so sagt er von einem, der krumme Beine hat: „Der steht mit einem Fuß in Bahia, mit dem anderen in Pernambuco." Die Negerinnen tragen ihre Kinder mittelst fast um den Leib gebundener Tücher auf dem Rücken — ein einfaches Verfahren zur Ersparung des Kinderwagens. Da die Brasilianer ihr Leben in süßem Nichtsthun verbringen, so überlassen sie den Schwarzen alle Arbeit, ja selbst die Erziehung des Kindes. Die im Jahre 1888 durch die damalige Kronprinzessin Isabelle in Abwesenheit des Kaisers Dom Pedro durchgesetzte Aufhebung der Sklaverei, das „goldene Gesetz", hat wohl mittelbar zum Sturze des Kaiserreichs beigetragen, da die sich durch das Gesetz benachtheiligt glaubenden Reichen bei Ausbruch der Revolution dieser kein Hinderniß in den Weg legten und mit einer gewissen Befriedigung dem Zusammenbruch der Monarchie zuschauten. Uebrigens hat sich für die Neger selbst seit Aufhebung der Sklaverei wenig geändert; nachdem der erste Freudenrausch vorbei war, kamen sie wieder zu ihrem alten Brotherrn zurück und arbeiten nun einfach da als „Freie" weiter, wo sie früher als „Sklaven" gearbeitet haben. In neuerer Zeit macht sich in erfreulicher Weise deutscher Einfluß geltend; Tausende von deutschen Lehrern und Lehrerinnen sind bemüht, deutsche Kultur in Brasilien auszubreiten, was allerdings bei den faulen Brasilianern schwer hält. Von dieser Nachlässigkeit der Brasilianer wird man sofort überzeugt, wenn man einen Blick in ihre Wohnräume wirft; es sieht dort, wie Rednerin sagte, gewöhnlich so aus, wie bei uns in den letzten Tagen des „Umzugs" Eine arge Plage sind in Brasilien die Mosquitos, die sich namentlich auf den neu angekommenen Fremdling mit wahrer Berserkerwuth stürzen und ihm so den denkbar schlechtesten Empfang bereiten. Nach und nach gewöhnt man sich daran und Nachts schützt man sich durch über die Betten gespannte Mosquitonetze. Die Lebensweise der Brasilianer ist eine ziemlich nüchterne; sie trinken sehr mäßig, hauptsächlich den dort wachsenden Landwein, der einen ananasähnlichen Geschmack hat. Das brasilianische Nationalgericht besteht aus einem Gemisch von Bohnen und Reis, in denen Speck und ein Schweinskopf, oder auch Rindfleisch abgekocht ist. Eine unangenehme Angewohnheit haben die Brasilianer, das ist der unaufhörliche Gebrauch des Zahnstochers nach genossener Mahlzeit; auch die Schwarzen ahmen diese Gewohnheit der Herren nach und man sieht oft den krausen Wollkopf eines Negers förmlich gespickt mit Zahnstochern. — Fräulein Rosenhain ging dann — sie müßte keine echte Evastochter sein, wenn sie sich dies ergiebige Thema hätte entgehen lassen — auf die Dienstbotenfrage über; danach müssen unsere deutschen Hausfrauen Gott danken, daß sie nicht in Brasilien das Hausregiment zu führen brauchen; denn dorten herrschen in puncto „Gesinde" wenig verlockende Zustände. Dabei ist der Lohn ein ungemein hoher, eine Köchin erhält wöchentlich 60 bis 80 Mark, ein Dienstmädchen 40—50 Mark. Eine Verpflichtung, auch Nachts im Hause der Dienstherrschaft zu bleiben, erkennen die brasilianischen „Mädchen für Alles" nicht an; sie gehen, sobald sie Abends mit ihrer Arbeit fertig sind, ihre eigenen Wege. — Sehr anmuthig war die Schilderung, die die Rednerin von dem Hafen von Rio de Janeiro entwarf; er gleiche einem von Bergen umrahmten See und sei der größte und schönste Hafen der Welt. In Rio selbst herrscht ein reges Leben, der Wagenverkehr ist kolossal und selbst die Trittbretter der Wagen sind mit Passagieren besetzt. Rednerin beschrieb noch die Schönheiten Rios, namentlich dessen botanischen Garten mit der darin befindlichen Allee von 135 mächtigen Königspalmen und schilderte einen Ausflug in die Rio benachbarten Berge, auf denen die Villen der Brasilianer stehen. Zum Schluß meinte Fräulein Rosenhain, wenn auch Vieles dort noch wild und für den Europäer wenig anziehend sei, so sei doch Brasilien im Ganzen genommen ein schönes, interessantes Land, und könne sie eine Reise dahin nur empfehlen, eine Aufforderung, der wohl nur die Wenigsten ihrer Zuhörer nachzukommen in der Lage sein werden.

* **Der „Verband reisender Kaufleute Deutschlands"** versendet soeben seinen neunten Rechenschaftsbericht für das Verwaltungsjahr 1893, welcher wieder ein Zeugniß von dem Wachsthum des Verbandes ablegt. Wie aus dem Bericht ersichtlich, hat das Vermögen sich im vergangenen Jahre um 111 385,67 M. vermehrt, sodaß es gegenwärtig die Summe von 531 414,57 M. repräsentirt. Der Wittwen- und Waisenfonds betrug 280 568,66 M., gegen 219 916,98 M. im Vorjahre. Unterstützt wurden aus demselben 20 Wittwen. Der Unterstützungsfonds wuchs von 151 970,25 M. auf 183 185,57 M. Aus demselben wurden an Krankenunterstützung, Begräbnißunterstützung und Nothstandsunterstützung zusammen 7852,77 M. gezahlt. Seit Bestehen des Verbandes wurden insgesammt 68 207,15 M. an Unterstützungen gewährt. Der Altersversorgungsfonds betrug 14 598,57 M. gegen 5573,27 M. im Vorjahre. Derselbe beginnt seine Wirksamkeit erst mit dem 1. Januar 1895, bis zu welchem Zeitpunkte er die nöthige Leistungsfähigkeit erlangt haben wird. Der Kriegsreservefonds ist auf 13 801,34 M. gewachsen. Auch der Grundstücksfonds hatte eine Erhöhung zu verzeichnen. Der Verband hatte am Schlusse des Geschäftsjahres 5323 Mitglieder, die sich auf 51 Sektionen im deutschen Reiche vertheilen. Auch eine Reihe von Handelskammern sind dem Verbande als außerordentliche Mitglieder beigetreten. Von der Stellenvermittelungsabtheilung und dem gewährten, freien Rechtsrath (in 389 Fällen) wurde fleißig Gebrauch gemacht.

w. **Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes** versendet soeben ihren Jahresbericht pro 1893; danach ist in diesem Jahre die Zahl der Versicherungen auf 3482, gegen 2196 in 1891 und 2531 in 1892, gestiegen. Die Satzungen der Sterbekasse wurden insofern geändert, als die Altersgrenze der Aufnahmefähigkeit des Einzelnen nicht mehr das 45., sondern das noch nicht vollendete 50. Lebensjahr ist. Das Vermögen der Kasse hat sich von 152 055,88 Mk. auf 225 732,49 Mk. erhöht. Ende 1893 waren der Kasse beigetreten 48 Vereine mit 2834 Mitgliedern. Die laufende Zahl der Versicherten betrug am 31. Dezember 14 414 Mitglieder gegen 10 932 im Vorjahre. An die Hinterbliebenen gestorbener Mitglieder wurden im Laufe des Jahres an Sterbegeldern in 115 Fällen 25 700,02 Mk. gezahlt. Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen der General-Bevollmächtigte des deutschen Kriegerbundes H. Kirsten in Posen, St. Martinstr. 16/17.

p. **Neue Badeanstalt.** Wie kürzlich erwähnt, beabsichtigt Herr Restaurateur Wiltschke vor dem Eichwaldthor eine neue Badeanstalt anzulegen. Bei der Ueberfüllung, die vielfach im Sommer in der alten Warthe-Badeanstalt herrscht, würde die Einrichtung einer neuen, mit entsprechendem Komfort ausgestatteten Anstalt einem dringenden Bedürfniß abhelfen. In Bezug auf die Platzfrage dürften allerdings nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein.

* **Der Zirkus Blumenfeld** wird voraussichtlich am 7. April hier eintreffen und auf dem Grolmanplatze eine Reihe von Vorstellungen geben.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Hamburg,** 20. März. [Privattelegr. der „Pos. Ztg."] Ein „Englische Zustimmung" betitelter Leitartikel der „Hamburger Nachrichten" stellt den den Abschluß des russischen Handelsvertrages prüfenden Artikel des Londoner „Daily News" als offiziöses Berliner Machwerk hin. Der Freudenausdruck der englischen Presse über das deutsch-russische handelspolitische Einvernehmen sei immer unnatürlich und müsse entweder von anderen politischen Nebenabsichten inspirirt sein oder eine in Deutschland gearbeitete offiziöse Censur der derzeitigen deutschen Regierung bilden. Ein solcher ausländischer Artikel sei eindrucksvoller als eine in hausbackenem Deutsch geschriebene Berliner Preßmeinung.

Danzig, 20. März. Mittags 12 Uhr fand der Stapellauf des neuen Dampfers des Nordd. Lloyd „Prinzregent Luitpold" statt, dessen Taufe der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld in schwungvoller Rede vollzog. Vorher fand ein Frühstück bei dem Oberbürgermeister statt, welcher den Reichskanzler und die Minister warm begrüßte und ein Kaiserhoch ausbrachte. Der Reichskanzler brachte seinen Dank für die Begrüßung aus, besonders für die dankbare Würdigung der ruhmreichen Verdienste des Kaisers um das zustandegebrachte Werk des Friedens und der Wohlfahrt. Zweimal in früheren Jahrzehnten habe er Danzig besucht und beide Male viel Trauriges sehen müssen. Heute sehe er Danzig mit dem Glauben, daß es eine Zukunft habe. Er fordere Danzigs Bürgerschaft auf, konsequent und energisch an der Ausgestaltung ihrer Zukunft zu arbeiten. „Per aspera ad astra."

Breslau, 20. März. Der „Bresl. Ztg." zufolge lehnte der Oberkirchenrath den Antrag der schlesischen Provinzial-Synode ab, den 31. Okt. zum Kirchenfeiertag der ganzen Kirche zu erheben.

Athen, 20. März. Die griechische Kammer nahm das Budget an.

Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 20. März, Abends.

Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht den Handelsvertrag mit Rußland, sowie das Gesetz betr. die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

Vorgestern ist nach der „Voss. Ztg." von den Vertretern der russischen und deutschen Privatbahnen der Vertrag unterzeichnet worden, demzufolge die Herstellung direkter Tarife für Waarentransporte aus Rußland nach Königsberg, Danzig und Memel, wie in umgekehrter Richtung erfolgt.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die zur Berathung der Ausnahmebestimmungen betr. die Regelung der Sonntagsruhe in Rohzuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungsanstalten einberufene Versammlung der Interessenten trat heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Rottenburg zusammen. An der Versammlung nahmen außer den Vertretern des Reichsamts des Innern und des preußischen Handelsministeriums 7 Gewerbeaufsichtsbeamte, 14 Arbeitgeber und 21 Arbeitnehmer theil.

Das Central-Departement des Kriegsministeriums, welches durch kaiserliche Kabinetsordre vom 13. April 1893 versuchsweise errichtet wurde, ist durch eine weitere kaiserliche Kabinetsordre vom 8. März d. J. als eine endgiltige Einrichtuug bestätigt worden.

Die Vorbereitungen für eine Reform des höheren Mädchenschulwesens sind nach der „Voss. Ztg." im Kultusministerium dem Abschluß nahe.

Behufs anderweitiger Organisation der Verwaltung des südwestafrikanischen Schutzgebietes ist der zur Dienstleistung beim auswärtigen Amte kommandirte Major Leutwein mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Landeshauptmanns betraut worden. Der bisher mit der Stellvertretung des Landeshauptmanns beauftragte Major v. François behält den selbständigen Befehl über die Schutztruppe mit der Maßgabe, daß er den Requisitionen des Landeshauptmanns, so weit als militärisch möglich, nachzukommen verpflichtet ist.

Die „Voss. Ztg." hält die Nachricht aufrecht, daß Herr von Bennigsen spätestens zum Herbst sein Amt niederlegen und seine politische Thätigkeit einstellen werde. Er beabsichtige, sich dann auf Reisen zu begeben und zunächst seinen Sohn in Dar-es-Salaam zu besuchen.

Nach der „Post" verlautet, daß Marienburg Garnisonstadt werden und eine sehr starke Belegung mit Militär erhalten soll. Der Kaiser interessire sich lebhaft für diesen Plan. Elbing solle ohne Militär bleiben.

Turin, 20. März. Kossuth liegt im Sterben. Die Athmung muß künstlich mittels Sauerstoff aufrecht erhalten werden.

Pest, 20. März. Die Abgeordneten vertagten sich bis zum 2. April.

Turin, 20. März. Senator Boulanger ist zum Minister der Kolonien ernannt worden.

Haag, 20. März. Bei Schluß der Sitzung der Generalstaaten kündigte der Minister des Innern die Auflösung der II. Kammer an. Die Königin sei überzeugt, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wünschenswerth sei, an das Volk zu appelliren, um eine völlig zufriedenstellende Organisation des Wahlrechts zu erreichen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Koenigsberger** hierselbst beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Posen, im März 1894.

Simon Krzyżkowski und Frau
Dorothea, geb. **Badt.**

Bertha Krzyżkowski,
Siegfried Koenigsberger.
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Louise** mit dem Nervenarzte Herrn Dr. med. **Heinrich Sachs** hierselbst beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. 3706

Breslau, den 18. März 1894.

Emanuel Gräupner.

Louise Gräupner,
Dr. med. Heinrich Sachs.
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ihren hiesigen Freunden erlauben sich Unterzeichnete die in diesen Tagen vollzogene Verlobung ihres Sohnes **Ernst,** Dr. med. in Breslau, mit Fräul. **Hedwig Salomonsohn** aus Berlin hiermit ergebenst anzuzeigen. 3717

A. Malachowski u. Frau.

Nach kurzen Leiden verschied Sonntag Abend 1/4 11 Uhr im Alter von 70 Jahren unsere innigggeliebte gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante 3748

Bertha Baruch,
geb. **Brünn,**

welches hiermit schmerzerfüllt anzeigen

Xions, den 20. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, Vormittags 11 Uhr.

Am 19. d. M., Vormittags 9 1/4 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser innigst geliebter einziger Sohn und Bruder

Oswald Fuhrmann

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt an 3734

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Halbdorfstr. 19, aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Dahinscheiden meines theuren Mannes, unseres lieben, guten Vaters

Johann Barth

sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Loycke hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. 3724

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Franziska Lans in Wesel mit Fabrikbesitzer Schulze in Hildburghausen. Frl. Margarete Koschel mit Dozenten an der königl. techn. Hochschule Karl Leist in Berlin. Fräulein Margot Titel mit Prem.-Lieut. Dierckjen in Berlin. Frl. Hilde Titel mit Fabrikbesitzer Hensel in Berlin.

Verehelicht: Rechtsanwalt Köhler mit Fräul. Else Dieck in Elberfeld. Prof. Dr. Diehl mit Fräul. Anna Berger in Witten.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 21. März 1894. Novität. Zum 1. Male. **Der Herr Senator.** Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. Donnerstag, den 22. März 1894: Zum letzten Male. **Heimath.**

Verein junger Kaufleute.

Folgende Vakanzen sind bei uns angemeldet:

1) Lagerist und Verkäufer für Leinen- und Wäschewaaren-Geschäft. 3731
2) Reisender für Kurzwaaren.
3) Commis für Kolonialwaaren-Geschäft.

Reflektanten wollen sich bei Herrn **S. Oelsner,** Breitestr. 12, melden.

Die Stellen-Vermittelungs-Kommission.
J. A.
S. Oelsner.

Zum Osterfeste!

offerirt garantirt reine, feine und hochfeine 3726

Bordeaux-
und
Burgunderweine
Rhein- und Moselweine,
Span. und Portug. Weine.
Ober-Ungarweine,
herb, mild und süß,
deutscher u. französischer
Champagner
zu billigsten Engrospreisen
Wein-Großhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 39.

Günstige Offerte!

Zu den Osterfeiertagen verkaufe gute alte, herbe u. milde

Ungarweine

à Liter 180, 200, 250 u. 300 Pf.

H. Laskowski,
Ungarweinhandlung,
St. Martinstraße 33.

יין של פסח

Friedlands Weinhandlung,
Alter Markt 77,

empfiehlt ihr reichassortirtes Lager, gegründet im Jahre 1874, wie auch ältere Weine von guten Jahrgängen zu mäßigen Preisen von 1,50 das Liter an. Die Weine sind mit הכשר des Ehrw. Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** versehen. 3739

כשר על פסח

Adolph Lublin Nachf.,
Lissa i. P., 3712
früher **A. L. Moll Söhne,**
Weinhandlung u. Fabrik feiner Liqueure,

empfiehlt seine unter Garantie reingehaltenen **Roth-** und **Ungarweine,** ebenso **Muscatweine** in allen Preislagen, ferner alle Sorten feinster Liqueure, sowie **Spiritus** und **Weinessig** mit Hechscher hies. ehrw. Rabbinats.

Gestern verstarb plötzlich meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter und Großmutter

Minna Zacharewicz,
geb. **Cohn,**

im Alter von 47 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. März, 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause St. Adalbert 27 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Blumenspenden werden verbeten. 3746

Posen, den 21. März 1894.

Vereinigte Vorschule der beiden Königlichen Gymnasien.

Das Schuljahr 1894/95 beginnt Mittwoch, den 4. April.

Die **Prüfung** und **Aufnahme** der neu eintretenden Schüler findet **Dienstag, den 3. April,** Vormittags 9 Uhr, statt. Tauf- bezw. Geburtsschein, sowie das Impfzeugniß sind vorzulegen.

Anmeldungen nimmt der Hauptlehrer Herr **Schipke,** Grüner Platz Nr. 2, entgegen. — Die bestehenden Einrichtungen gestatten die Aufnahme von Schülern in jede Klasse und Abtheilung der Vorschule auch ohne vorangegangene Anmeldung. 3740

Die Direktion:

Leuchtenberger, Direktor des Kgl. Friedr.-Wilh.-Gymnasiums.
Dr. Meinertz, Direktor des Kgl. Marien-Gymnasiums.

In dem israel. Töchter-Pensionat der Geschw. Stark, gepr. Lehrerinnen, Büttnerstr. 4, **Breslau,** finden Ostern junge Mädchen Aufnahme. Anmeldungen täglich von 12—3 Uhr. ff. Referenzen und Prospekte stehen zur Verfügung.

Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher O.-S,

Lehr- und Erziehungsanstalt, giebt die **beste** Vorbereitung für die **oberen** Klassen aller höheren Schulen und weist **vorzügliche** Erfolge auf bei den Prüfungen für den 3212

Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst.

Israel. Töchter-Pensionat
und Fortbildungs-Anstalt 3612
Frau Elise Holzbock, Breslau, Sonnenstr. 30, part.

Gewissenh. Ausbild. Anleitung im rit. Haush. Ref.: Ihre Ehrw. Hrn. Rabb. **Dr. Rosenthal,** Breslau, **Dr. Bloch,** Posen. Näh. d. Prosp.

Die Landwirthschaftsschule zu Samter

(landwirthschaftliche Fachschule und allgemeine Bildungsanstalt mit zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigendem Abgangs-Examen) beginnt ihr neues Schuljahr am diesjährigen Ostertermine Mittwoch, den vierten April.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Dienstag, den dritten April statt. Weitere Auskunft ertheilt

3550 **Struve,** Direktor.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 1459

Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1. 17053

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Hans Koenigsberger,
prakt. Zahnarzt. 3289
Berlinerstr. 13 parterre.

Gardinen, Stores.

Größte Auswahl. Neueste Muster. Billigste Preise.

Isidor Griess, Alter Markt 68.

Aeltere Muster und Reste von 1, 2 und 3 Fenster bedeutend unter Fabrikpreis. 3723

Eine große **Lebensversicherungsgesellschaft** sucht für die **Organisation** in der **Provinz Posen** einen Inspektor. **Nur durchaus befähigte Bewerber** belieben sich unter **Einreichung eines** Curriculum vitae und Angabe ihrer **Gehaltsansprüche** unter Chiffre **C. 708** an die Expedition d. Ztg. zu wenden. Adr. ohne Lebenslauf werden nicht berücksichtigt. Diskretion wird, wenn gewünscht, zugesichert.

„Mama, Du könntest mir einen Schultornister kaufen gehn,
Bei **Oscar Conrad** hab' ich viel gesehn" 3728
„Jawohl, mein gutes Kind, ich habe selber schon daran gedacht.
Es ist die **einzige** Firma hier, die diese Waaren **massenweise selber** macht."

Bezugsquelle für Schultornister und Reise-Artikel nach wie vor

Oscar Conrad,
Posen, Neuestraße Nr. 2.

Fahrräder aller Fabrikate.
Sämmtliche Fahrradzubehörtheile.
Reparatur-Werkstätte.
Emil Mattheus,
3713 Sapiehaplatz 2 a.

Zum Osterfeste

empfiehlt in sauberer Ausführung:

Kranzkuchen,
Streußelkuchen,
Butterkuchen,
Mandelkuchen,
Napfkuchen,
Altdeutsche u. s. w.

Um rechtzeitige Bestellungen bittet ergebenst 3720

Paul Siebert,
Konditorei, St. Martin 52

Kaiser-Auszugmehl,
à Pfund 15 Pf.,
10 Pfd. 1 M. 40 Pf.,
feinstes Weizenmehl,
à Pfund 12 Pf.,
10 Pfund 1 M. 15 Pf.,

sämmtliche Colonialwaaren nur in bester Qualität zu den billigsten Preisen bei

M. C. Hoffmann,
St. Martin 47. 3721

Gelegenheitskäufe!
Herren-Kleidungsstücke!
!! Uhren u. Goldsachen !!
in **Israel's Pfandhaus.**

N. Jacobsohn's כשר **Seife** על פסח mit הכשר Sr. Ehrw. d. Hrn. **Dr. Feilchenfeld** ist **nur** zu haben bei **S. Bergel, S. Diamant, S. Simon** (כשר Fleischw.-Hdla.) u. **J. Roeder.**

Ministertische,
Bauerntische,
Ofenbänke,
Hocker etc.

liefert billigst die 1456

Fabrik altdeutscher Möbel.
Max Wunderlich,
Stolp in Pomm.

Illustr. Preisk. gratis u. franco.

Die Anfertigung von Beschreibungen und vorschriftsmäßigen **Zeichnungen für**

Patent-Anmeldungen

des In- und Auslandes, besorgt ein mit Patentsachen vertrauter Ingenieur zu billigen Preisen. Briefe mit der Aufschrift „Patent" postlagernd nach **Berlin, Postamt 99** erbeten. 3547

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

Frischen Silberlachs,
Schles. Bachforellen,
Ostender Seezungen
u. Steinbutten,
Zander u. Schellfische
in allen Größen,
Mastputen, Metzer Poularden,
junge Gänse,
Hamburger Kücken,
Hasel-, Birk- u. Schneehühner, Rennthierbraten, Artischocken,
frische Gurken,
Kopf- u. Endivien-Salat, Malta-Kartoffeln 2c. **empfiehlt**

S. Samter jr.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 1344

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Curse in meiner conceff. Vorbereitungs-Anstalt beginnen Donnerstag, d. 5. April. Auf Wunsch auch Pension sowie Einzelstunden. — Erfolge, wie bekannt, dauernd sehr gute. Sprechstunden 2–4 Uhr. 3718

Dr. Theile,
Posen, Bismarckstr. 5.

Zurückgebl. Schüler

erh. Nachh., Vorbereitung in all. Fächern durch e. Gymnasiallehrer. Auf Wunsch Halbpens. im Levyschen Pensionat 3701

Gr. Gerberstraße 36.

Vorbereitung

für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- und Abiturienten-Examen rasch, sicher, billigst.

Dresden 6, 3001
Moesta, Direktor.

!Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtnerberuf** ergreifen f., finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung a. d.

Gärtner-Lehr-Anstalt Koestritz
(Leipzig-Gera).

Prospekt und nähere Auskunft d. Direktion. 2939

Töchter-Pensionat I. Rang.
Geschwist. Michaelson. 950

Berlin W., Steglitzerstr. 51. n. d. Thiergart. Fortbildungskurse, Tagespens., feinste Referenz.

Wollmannsches Töchterpensionat
Berlin, Monbijou-Pl. 10.
Bertha Fridberg.

Zwei Gymnasiasten finden sehr gut empfohlene **Pension.** Offert. sub **P. M.** Louisenstr. a. d. Exp. dieses Bl. 3486

Obertert. ges. f. 2 Knaben z. Nachh. Bergstr. 2b, pt. l. 2–3 Nm.

Putzarbeiten w. angefert. **M. Levy,** St. Martin 27, Seitenfl. I r.

Patent- Muster- und Markensachen 11391
An- und Verkauf
erledigen prompt und reell

Brandt & Fude | **Berlin N. W.**
Konsul Schultz | 29 Marienstr.

2258 **500 000 Mark,**

ganz oder getheilt sofort oder später auf Stadt- u. Landgrundstück zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen. Hypotheken werden erworben und gewerbliche Unternehm. finanzirt d. **H. Cohn,** Wronkerstr. 10, II, Vdh., Aufg. r.

N.S. 5. Below bestimmt.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Im Handwerkerverein** hielt kürzlich Herr Rektor Richter einen Vortrag über das interessante Thema „das Theater einst und jetzt“. Der Vortragende zeigte die Entwickelung des Dramas aus den alt-indischen und besonders griechischen Anfängen (Thespis). Er ging dann auf den Ausbau desselben durch die drei großen griechischen Tragödiendichter Aeschylos, Sophokles und Euripidas ein und beschrieb eingehend die Theater-Einrichtungen der damaligen Zeit: die sehr schmale Bühne mit den unbeweglichen Dekorationen, welche immer die Straße vor dem Hause des Haupthelden darstellte, die Orchestra, d. h. den halbkreisförmigen Raum vor der Bühne, welcher der Standort des Chores war, den amphitheatralisch aufsteigenden Zuschauerraum, der meist einen herrlichen Ausblick auf Stadt und Meer gewährte, das Kostüm der Schauspieler, den Kothurn und die tragische Maske. Die Organisation der öffentlichen Theater-Aufführungen behielt im Wesentlichen ihren ursprünglichen religiösen Charakter bei, wie sich das besonders in der Einrichtung und Ausrüstung der Chöre durch wohlhabende Bürger zeigt (choragische Preise). Aus den munteren Festen des Weingottes Dionysos hatte sich neben der Tragödie aber auch das Lustspiel, die Komödie, entwickelt, als deren hervorragendster Vertreter in Griechenland Aristophanes zu bezeichnen ist. Freilich war die Komödie sehr ausgelassen, oft sogar zotig, aber sie bewahrte in Hellas doch immer einen gewissen sittlichen Werth, indem sie gegen Zeitthorheiten ankämpfte. — Anders gestaltete sie sich in Rom, wohin sie als einziger Zweig der griechischen dramatischen Kunst verpflanzt wurde. Hier artete sie sehr bald in das niedrig Possenhafte und sinnlich Gemeine aus, und es ist darum nicht zu verwundern, daß Schauspieler und Schauspielkunst in Rom verachtet waren, und daß diese Verachtung auch in der unwürdigen Ausstattung der Schauspielhäuser und des scenischen Apparates zum Ausdruck kam. Zur Zeit des Augustus etwa vollzog sich die Trennung der theatralischen Darbietungen Roms in den Mimus, die freche großstädtische Vorstadtposse, und den Pantomimus, auf den Sinnenkitzel der vornehmen und gebildeteren Schwelger berechnete balletartige Darstellungen und Aufzüge von erstaunlicher Pracht und Großartigkeit. — Nach dem Zusammenbruch der antiken Welt erstand das Drama neu wieder aus religiösen Anfängen. Die Leidensgeschichte des Heilands reizte zur konkreten Darstellung, und so entstanden die Passionsspiele oder Mysterien, die in der Charwoche von Mönchen in der Kirche aufgeführt wurden. Die Sprache, deren man sich dabei bediente, war die lateinische, und um dem Laienpublikum ein Zugeständniß zu machen, ließ man die Zwischenakte durch in der Muttersprache redende Jocolatoren (Spaßmacher) ausfüllen. Diese drängten sich mit der Zeit immer mehr in den Vordergrund, wozu sie das Publikum durch sein Verhalten ermunterte, und so mußte man endlich die arg profanirten Aufführungen aus der Kirche in das Freie verlegen, wo sie immer roher und roher wurden. Zwar versuchte später eine Reihe besonders Nürnberger Dichter, vor allen Dingen unser Hans Sachs, das deutsche Volks-Schauspiel zu heben und zu veredeln; es gelang ihnen aber doch nur mangelhaft, da sie selbst dem Zeitgeschmack immerhin noch zu große Konzessionen machen mußten, ihre Wirksamkeit auch nicht weit genug hinausreichte. — Die Reform des gesammten Theaterwesens ging von England, der Wirkungsstätte des gewaltigen Shakespeare aus. Redner schildert eingehend die höchst primitiven scenischen Einrichtungen des Shakespeareschen Theaters und zeigte dann, wie der Einfluß dieses größten Dramatikers aller Zeiten sich durch die sogenannten „Englischen Komödianten“ schon sehr früh in Deutschland geltend machte. Es entstanden nun auch deutsche Wandertruppen, welche theils die Stücke der „Englischen Komödianten“, also verdorbene englische, meist Shakespeareschen Stücke, theils deutsche Hanswurst-Burlesken aufführten. Die litterarischen Produkte jener Zeit, die Haupt- und Staats-Aktionen waren jenen Banden nicht zugänglich, da es die Dichter damals für eine Schmach angesehen hätten, eines ihrer Stücke von den überaus verachteten Schauspieler-Banden aufführen zu lassen. Der erste, der den Muth hatte, sich über diese Bedenken und Vorurtheile hinwegzusetzen, war der Leipziger Professor Gottsched, der sich 1727 mit der Neuberin, der „Prinzipalin“ einer Wandertruppe, die damals in Leipzig gastirte, zur Reform des deutschen Theaters verband. Dieses Verdienst, das heute vielfach verkannt wird, ist nicht hoch genug anzuschlagen, wenn ja allerdings auch Gottscheds Ansichten und kritische Leistungen viele Mängel zeigen. Was er begonnen, führte Lessing in genialer Weise fort. In Verbindung mit dem vortrefflichen Schauspieler Carl Eckhoff suchte er in Hamburg eine würdige Nationalbühne zu schaffen, und seine Hamburgische Dramaturgie, sowie seine eigenen poetischen Leistungen, seine Emilia, seine Minna und sein Nathan bezeichnen den Anfang unseres modernen Theaters. Der Vortragende ging dann noch auf die Bemühungen Goethes um das Theater ein und charakterisirte im Anschluß daran die Hauptvertreter moderner Schauspielkunst. Mit einer kritischen Beleuchtung des heute üblichen Bühnenluxus schloß der Redner einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

* **Kindergärtnerinnen-Seminar.** Die öffentliche Entlassungsprüfung am hiesigen Kindergärtnerinnen-Seminar der Frau Anna Michel fand am gestrigen Nachmittage in der Aula der hiesigen städtischen Bürgerschule, die von Herrn Rektor Franke für diesen Zweck freundlichst zur Verfügung gestellt war, im Beisein einer stattlichen Anzahl von Angehörigen der Zöglinge, von Gönnern und Freunden der Fröbelsache statt. Die in den letzten Wochen angefertigten, sich über alle Gebiete des einschlägigen Stoffes erstreckenden schriftlichen Arbeiten lagen aus und bekundeten neben tüchtigem Wissen, Fleiß und lobenswerthe Sorgfalt in der Ausführung. Im Prüfungssaale waren außerdem die zahlreichen im Laufe des Kursus hergestellten praktischen Arbeiten der verschiedenen Handarbeitsschulen ausgestellt und ließen diese an Mannigfaltigkeit, an fleißiger und sauberer Herstellung nichts zu wünschen übrig. Die Prüfung machte den besten Eindruck. Von den dreizehn zur Prüfung zugelassenen Schülerinnen erhielten zwölf das Zeugniß der Befähigung, als Kindergärtnerinnen I. Klasse, und eine als Kindergärtnerin II. Klasse zu wirken. Im Interesse der von Fröbel angestrebten sorgfältigeren Kindererziehung im vorschulpflichtigen Kindesalter sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der Besuch der Kurse des Kindergärtnerinnen-Seminars nicht nur denen zu empfehlen ist, die sich dem Berufe einer Kindergärtnerin widmen wollen, sondern auch den jungen Damen aller Stände, denen es darum zu thun ist, einer guten Schulbildung einen recht praktischen Abschluß zu geben. Die neuen Kurse beginnen am 4. April und nimmt Anmeldungen zu denselben die Vorsteherin, Frau Anna Michel, geb. Tschinkel, Victoriastr. 27, vom 1. April ab täglich von 9—11 Uhr Vormittags entgegen.

* **Personalnotiz.** Herr Kreisphysikus für Posen-Ost, Sanitätsrath Dr. Hirschberg, welcher interimistisch jetzt auch die Physikatsstellen der Landkreise Posen-West und des Stadtkreises Posen verwaltet, ist vom 25. März bis 15. April cr. beurlaubt und begiebt sich zum internationalen medizinischen Kongreß nach Rom. Er wird amtlich durch Herrn Medizinalrath Dr. Kunau vertreten werden.

p. **Schiffsunfall auf der Warthe.** Bei Wronke hat, wie schon erwähnt, ein mit Getreide beladener Kahn vor einigen Tagen schwere Havarie erlitten. Das Schiff wurde von der reißenden Strömung, da die Anker nicht festen Grund faßten, gegen die Eisbrecher der Brücke getrieben und dort umgeworfen. Trotz aller Anstrengungen ist bis heute der Kahn nicht wieder abzubringen gewesen und man beabsichtigt jetzt, das Wrack, welches der Schifffahrt sehr hinderlich ist, zu sprengen.

* **Aus Jersitz,** 20. März. Das „Kirchl. Amtsbl.“ für die Provinz Posen veröffentlicht heute die Erektionsurkunde für die Pfarrgemeinde Jersitz. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die zwischen den evangelischen Kirchengemeinden Jersitz und St. Pauli in Posen bestehende pfarramtliche Verbindung wird aufgelöst und in der Kirchengemeinde Jersitz ein eigener Pfarrer mit dem Amtssitz in Jersitz angestellt. Die Kirchengemeinde Jersitz wird der Diöcese Posen I zugelegt.

§ 2. Das Einkommen des Pfarrers in Jersitz wird auf 1800 Mark jährlich neben Wohnung oder Wohnungsentschädigung festgesetzt.

§ 3. In der Kirchengemeinde Jersitz gilt bis auf Weiteres die Stolgebührentaxe der Kirchengemeinde Posen-St. Pauli.

§ 4. Die Einrichtung tritt am 1. April 1894 in Kraft.

r. **Wilda,** 20. März. [Schulprüfungen. Entdeckte Schatzkammer.] Die öffentliche Prüfung in der hiesigen Privat-Mittelschule fand am vergangenen Sonnabend in den Räumen der Schule im Beisein zahlreicher Freunde und Gönner der Anstalt statt. Morgen Vormittag wird das öffentliche Examen in der Gemeindeschule abgehalten werden. — Einem Gerücht zufolge, sollte der vor etwa 15 Jahren verstorbene Wirth Stefan Blumröder eine größere Geldsumme, den Erlös eines kurz vorher verkauften Ackerstückes, in seinem Hause Rosenstraße 5 verborgen gehalten haben, auf seinem Sterbelager aber nicht mehr im Stande gewesen sein, die betreffende Stelle angeben zu können. Bei dem gegenwärtigen Abbruch des Hauses fand man nun gestern unter der Dielung einer Fleischkammer einen großen eisernen Kochtopf eingegraben, der mit Ziegeln und zwei eisernen Platten bedeckt war und über welchem sich ein in der Dielung liegendes Stück Bohle befand, das die Bodenöffnung genau abschloß. Ob der fragliche Schatz jemals an dieser Stelle aufbewahrt gewesen sein mag, läßt sich freilich nicht mehr feststellen, da der Verschluß zwar unverletzt, im Topfe selbst aber auch nicht ein Silberling vorhanden war.

p. **Aus St. Lazarus,** 20. März. Eine Probe auf die Ergiebigkeit der Quellen, welche die neuen Wasserwerke speisen, wird augenblicklich vorgenommen. Sämmtliche Pumpen arbeiten seit gestern Tag und Nacht; um dem Wasser Abfluß zu verschaffen, sind die Straßenhydranten geöffnet worden. Bis jetzt hat sich im Grundwasserstande keine merkliche Abnahme gezeigt. Der Versuch wird gemacht, um die Möglichkeit festzustellen, die Nachbargemeinden ebenfalls mit Wasser versorgen zu können.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Brunnemann, Prem.-Lieut. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Hauptmann und Komp.-Chef befördert. Suder, Hauptmann und Komp.-Chef von demselben Regt., à la suite des Regts. gestellt. Roth, Prem.-Lieut. vom 2. Leib-Husaren-Regt. Nr. 2, à la suite des Regts. gestellt. Zürner, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 58, zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Bezirksoffiziers bei dem Landwehrbezirk Posen kommandirt. Fordan, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Pos. Infant.-Regt. Nr. 58, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zur Dienstleistung als Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Samter kommandirt. Licht, Hauptmann, aggregirt demselben Regt., als Komp.-Chef in dieses Regiment einrangirt. Baarth, Sek.-Lieut. vom 1. Westpreußischen Grenadier-Reg. Nr. 6 zum Prem.-Lieut. befördert. von Wedel, Prem.-Lieut. vom Pos. Ulanen-Reg. Nr. 10, als Adjutant zur 11. Kavallerie-Brigade kommandirt. Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Sek.-Lieut. von dems. Regt, kommandirt als Inspektions-Offizier bei der Kriegsschule in Kassel, zum Prem.-Lieut. befördert. v. Heusch, Prem.-Lt. vom Schlesw.-Holst. Husf.-Reg. Nr. 16, unter Belassung in dem Kommando als Reitlehrer bei der Hauptkadettenanstalt, in das 2. Leib-Husf.-Regt. Kaiserin Nr. 2 versetzt. v. Brandenstein, Sek.-Lt. vom Pos. Ulanen-Reg. Nr. 10, in das Litth. Ulanen-Reg. Nr. 12 versetzt. v. Stocken, Prem.-Lt. vom 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7, v. Lewinski, Prem.-Lt. von demselben Regiment, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe, unter Beförderung zu Hauptleuten und unter Belassung beim Großen Generalstabe, als aggregirt zum Generalstabe der Armee versetzt. Wegner, Prem.-Lt. vom 1. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptmann, Stellung à la suite des 2. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47 und Ernennung zum Oberquartiermeister-Adjutanten, in den Nebenetat des Großen Generalstabes versetzt. Winkelhansen, Prem.-Lt. vom Hohenzollernschen Füs.-Reg. Nr. 40, unter Versetzung in das 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7, vom 1. April ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe kommandirt. von Lücken, Pr.-Lt. vom 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, vom 1. April ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt. v. Landwüst, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, vom 1. April ab auf ein Jahr zur Dienst-

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[66 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Hier waren lauter ältere Arbeiter beschäftigt, welche mit einer fast militärischen Pünktlichkeit und Sorgfalt ihren Dienst versahen, da ein einziger Fehler in der Bewegung der Maschine das Abbrechen des Bohrers in der Tiefe und den Verlust einer langen und außerordentlich kostspieligen Arbeit zur Folge haben konnte.

Marianne übernahm es, die Honneurs des auf einfachen Brettertischen servirten Frühstücks zu machen.

Robert strahlte von Glück, sie in seinen Räumen wie unter seinem Dache als Hausfrau walten zu sehen, und in außerordentlich fröhlicher und angeregter Stimmung betrat die kleine Gesellschaft dann wieder den Maschinenraum, in welchem die Ausbeute der heutigen Bohrung zu Tage gefördert werden sollte.

Robert erklärte die interessanten Operationen, die so einfach schienen und doch eine so genaue Berechnung der Kräfte erforderten; er zeigte, wie die Gestänge sorgsam aufeinander gesetzt waren, um in die ungeheure Tiefe hinab zu dringen, jetzt aber wieder ebenso sorgsam abgelöst wurden, um den Bohrer mit seiner Beute herauf zu befördern; er erklärte, wie der zylinderförmige Bohrer an seinem untersten Ende mit großen rohen Diamanten besetzt sei, welche in das Gestein eingriffen, um einen zylinderförmigen Ausschnitt herauf zu bringen, der dann genau das Bild der Steinformation in der abgemessenen Tiefe erkennen ließe, so daß man sich ebenso sicher darüber orientiren könne, als ob man selbst in den Grund der Erde hinabgestiegen sei.

Marianne lauschte aufmerksam und blickte fast andächtig auf das schnell sich drehende Gestänge hinab.

Robert erschien ihr hier so ganz anders als bisher, hier war er Herr auf dem Gebiet einer bedeutungsvollen Thätigkeit, die er mit sicherem Blick beherrschte, hier kam es ihr fast vor, als ob er den dunklen Mächten in der Tiefe der Erde zu gebieten vermöge, daß sie ihre geheimnißvollen Schätze heraufsteigen lassen mußten. Und auch sein ganzes Wesen und seine Haltung waren anders als sonst, hier war keine Unsicherheit, keine scheue Zurückhaltung an ihm bemerkbar, seine Augen blitzten gebieterisch, seine Worte klangen so sicher fest und klar, wenn er den Arbeitern seine Befehle gab und wenn er seinen Gästen lichtvoll verständlich den Zweck und das Wesen der von ihm geleiteten Arbeit erklärte.

Sie blickte sinnend auf die in wirbelnder Schnelligkeit sich drehende Bohrleitung, von der ein Gestänge nach dem anderen abgenommen wurde, so daß der Augenblick immer näher kam, der den Bohrer mit seiner Ausbeute an das Tageslicht herauf bringen sollte.

„Wie seltsam“, sagte sie, „sich doch alle Erscheinungen und Gegensätze der Natur in dem Menschenleben abspielen! Der Bohrer, so haben Sie uns erklärt, dringt mit seinen scharfen Diamanten in das Gestein und fördert die edlen Schätze der Tiefe zu Tage — ist es nicht im Menschenleben ebenso, müssen nicht die mächtigen Kräfte des Schicksals mit scharfem schmerzvollen Schnitt in die oft so verhärteten Tiefen der Menschenseele dringen, um das Beste und Edelste zu Tage zu fördern was die Hand des Schöpfers in sie hineingelegt?

Robert sah sie verwundert an.

„Wahrlich, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „von Ihnen kann man immer lernen! Habe ich doch das Wesen und die Gesetze der Arbeit, der ich mich hier schon lange eifrig hingebe, sorgsam studirt, und doch ist mir ein solcher Gedanke noch niemals gekommen. Freilich fühle ich es jetzt wohl,“ sagte er leicht seufzend, daß Sie Recht haben und daß nur mit scharfem Schnitt aus den Tiefen der Menschenseele das Beste hervorgeholt werden kann, was sie in sich birgt.“

„Und oft auch Nichts“, fiel der Freiherr Rochus ein. „Es giebt leider auch Menschenseelen, aus denen nichts anderes hervorsteigt, als todtes Geröll.“

„Nun“, rief Robert, „dann ist dieser Grund hier besser wie die Menschenseele, denn wir haben schon mancherlei Gutes in ihm entdeckt. Wir sind jetzt beim Steinsalz — sehen Sie dort auf dem Sims die Glascylinder mit den ausgeschnittenen Bohrkernen, das ist schönes, älteres Steinsalz, das vielleicht immerhin der Ausbeutung werth wäre.“

Marianne betrachtete neugierig die cylinderförmigen Ausschnitte des röthlichen Gesteins.

„Wir werden heute, hoffe ich“, sagte Robert, „noch einen schöneren und reineren Kern erhalten — es läßt sich immerhin ein ganz hübscher Zimmerschmuck daraus machen.“

Das letzte Gestänge wurde abgenommen, noch eine kurze Zeit verlief unter allgemeiner Spannung und der Bohrer kam herauf.

Es war ein starker Cylinder von einem künstlichen Metall, das der chemischen Einwirkung der Gesteine in der Tiefe unzugänglich blieb; am unteren Ende desselben saßen die mächtigen Diamanten, welche das Gestein durchschnitten hatten, innerhalb steckte der Bohrkern.

Dieser wurde hervorgezogen und abgewaschen, um ihn in den bereitstehenden Cylinder zu stellen.

Als Robert ihn ergriff, begann seine Hand zu zittern, seine Blicke hafteten starr auf dem ausgeschnittenen Gestein.

Der Werkmeister, der neben ihm stand, stieß einen Ruf der Ueberraschung aus.

Robert legte schnell die Hand auf den Arm des Mannes und beugte sich noch tiefer über den Kern, um die dunkle Röthe zu verbergen, welche in seinem Gesicht aufstieg.

Dann stellte er den Stein in eine dunkle Ecke und sagte, sich zu Marianne wendend:

„Ich bedaure, mein gnädiges Fräulein, Ihnen die heutige Ausbeutung unserer Bohrung nicht anbieten zu können, der Kern ist etwas beschädigt, nehmen Sie hier diesen anderen, der einige Tage vorher heraufgebracht ist, es ist ein schönes Exemplar und wird seinen Platz in Ihrem Salon würdiger einnehmen.“

Niemand achtete auf die unruhige Bewegung, welche Robert mit Anstrengung zurückdrängte.

Marianne nahm dankend den Salzkern, den er sich vom Gesimse herabreichen ließ und ihr darbot.

Es begann zu dunkeln und man mußte an die Rückkehr denken.

Robert gab dem Werkmeister einige Befehle, nachdem seine Gäste den Maschinenraum verlassen hatten.

Die Wagen fuhren vor.

leistung beim großen Generalstabe kommandirt. Wimmer, Sek.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, zum Pr.-Lt. befördert; v. Treskow, Sek.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 98, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 2. Westpreuß. Grenad.-Reg. Nr. 7 versetzt. Ritter und Edler v. Oetinger, überzähl. Major à la suite des 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 und Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam, als aggregirt zum 2. Ostpreuß. Gren.-Reg. Nr. 3 versetzt. Nethe, Sek.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause Plön, tritt am 1. April in gleicher Eigenschaft zur Hauptkadettenanstalt über. von Kuczkowski II. Sek.-Lt vom 2. Posen. Inf. Reg. Nr. 19, als Erzieher zum Kadettenhause in Köslin, Lebius, Sek.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Reg. Nr. 58, als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg, vom 1. April ab kommandirt. von Waldheim I., Pr.-Lt. vom 2. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 7, unter Stellung à la suite des Regiments, mit dem 1. April d. J. als Militär-Lehrer zum Kadettenhause in Plön, von Westrell I., Sek.-Lt. vom 2. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 15, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 2. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 7, versetzt, von Horn, Pr.-Lt. vom 1. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 6, kommandirt als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, unter Belassung bei dieser Anstalt, in das Kadettenkorps versetzt. von Briesen, Oberstlieutenant und Kommandeur des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20, zum Oberst befördert. Rumbaum, Portepeefähnr. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Sekonde-Lieutn. befördert. v. Schrabisch, Unteroffizier vom Westfäl. Füsil.-Regt. Nr. 37, Scholz, Bluhm, Hirsch, Unteroffiziere vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, v. Lucius, Unteroffizier vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, zum Portepeef. befördert. Halke, Sek.-Lieutn. der Reserve des 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 (Stettin) zum Prem.-Lieut., Körte, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. I Berlin, zum Sek.-Lieut. der Res. des 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 befördert. Keibel, Vicewachtmeister vom Landw.-Bezirk IV Berlin, zum Sek.-Lieut. der Reserve des Pos. Ulanen-Reg. Nr. 10 befördert. Sasse, Vicewachtmeister von dems. Landwehr-Bezirk, zum Sek.-Lieut. der Res. des Niederschles. Feld-Art.-Reg. Nr. 5 befördert, Ravené, Sek.-Lieut. von der Res. des 2. Leib-Hus.-Reg. Nr. 2 (IV Berlin) als Reserve-Offizier zum 1. Hess. Husaren-Regmt. Nr. 13 versetzt. Hungershausen, Sek.-Lieut. von der Reserve des Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 7 (Erfurt) zum Pr.-Lieut. befördert. Schmidt, Sek.-Lieut. von der Inf. 1. Aufg. des Landwehr-Bez. Görlitz, zum Prem.-Lieut., Findeklee, Vicefeldw. von dems. Landw.-Bezirk, zum Sek.-Lieut. der Res. des 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, Bothe, Vicefeldw. von dems. Landw.-Bez., zum Sek.-Lieut. der Reserve des 1. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 22, Seidel, Sek.-Lieut. von der Infanterie 1. Aufg. des Landw.-Bezirks Liegnitz, Krause II, Mende, Sek.-Lieuts. von der Inf. 1. Aufg. des Landw.-Bez. Hirschberg, Hecker, Sek.-Lieut. von der Res. des 2. Pomm. Kolbergschen Gren.-Reg. Nr. 9 (Neutomischel) zu Prem.-Lieuts., Kahl, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Schroda, zum Sek.-Lieut. der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, Nouvel, Sek.-Lieut. von der Reserve des Pos. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 20 (Samter) zum Pr.-Lieut., Forstmann, Vicewachtmeister vom Landw.-Bez. Kosten zum Sek.-Lieut. der Res. des Pos. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, Kutsche, Vizewachtmstr. vom Landw.-Bez. Schrimm, zum Sek.-Lt. der Res. des Niederschles. Feldart.-Reg. Nr. 5 befördert. — Raetzel, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Westpr. Gren.-Reg. Nr. 7 (Barmen), zum Pr.-Lt. befördert. v. Plaenkner, Sek.-Lt. von der Res. dess. Reg. (Kiel), zum Pr.-Lt. befördert. Kewisch, Sek.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50, Liebmann, Sek.-Lt. vom 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58, Jancke, Sek.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46 scheiden aus und treten zu den Reserve-Offizieren ihrer Regimenter über. Nauenburg, Sek.-Lt. à la suite des 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58, Freiherr Senfft von Pilsach, Sek.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19. Tämmer, Pr.-Lt. von der Kavallerie 1. Aufgeb. vom Landw.-Bez. Görlitz, mit Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, York, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgeb. im Landw.-Bez. Freistadt, Ohm, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgeb. im Landw.-Bez. Hirschberg, der Abschied bewilligt. Weger, Hauptm. von der Inf. 1. Aufg. im Landw.-Bez. Posen, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, Dreßler, Hauptm. von der Inf. 1. Aufg. im Landw.-Bez. Neutomischel, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Krüger, Sek.-Lt. von der Feld-Artillerie 2. Aufg. im Landw.-Bez. Sprottau, der Abschied bewilligt. — Kadetten-Vertheilung 1894. Kadett v. Kleist I. als charakter. Portepeefähnrich zum 1. Westpr. Grenadier-Regiment Nr. 6, Portepee-Unteroffizier von Reiche als Sek.-Lt., Kadett Freiherr v. Stein-Liebenstein und Kadett v. Lewinski als charakterisirte Portepeefähnriche zum 2. Westpr. Gren.-Regiment. Nr. 7, Kadett Spiller von Hauenschild als charakterisirter Portepeef. zum 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, P.-U. Sixt von Arnim als Sek.-Lt. zum Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, P.-U. v. Schenckendorff I als Sek.-Lieut., Utffzr. Kowalski I als charakterisirter Portepeef. zum 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Köhm I als charakteris. Portepeef. zum 3. Niederschles. Inf.-Regt Nr. 50, Kad. Kämpf als charakteris. Portepeef. zum 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, Kadett von Knobelsdorff-Brenkenhoff als charakteris. Portepeef. zum 1. Schles. Jägerbat. Nr. 5, Kadett v. Saldern als charakteris. Portepeef. zum 2. Leib.-Hus.-Regt. Nr. 2, Portepee-Utffzr. Gamp als Sek.-Lt., Kadett v. Berger II. als charaktaris. Portepeef. zum Feld.-Art.-Regt. Nr. 5, Portepee-Utffz. Melms als Sek.-Lt., Kad. v. Arnim III. als charakteris. Portepeef. zum Pos. Feld.-Art.-Regt. Nr. 20, Kadett Berg als charakteris. Portepeef. zum Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Krulle, Oberstlieut. z. D., zuletzt etatsmäß. Stabsoffizier des 2. Pommerschen Feldart.-Regts. Nr. 17, zum Kommandeur des Landw.-Bez. Stargard ernannt. v. Donat, Major aggreg. dem Inf.-Reg. Nr. 140, als aggreg. zum 1. Hannov. Inf.-Reg. Nr. 74 versetzt. Frhr. v. Tettau, Pr.-Lt. vom Pommer. Füs.-Reg. Nr. 34, von Witzendorff, Pr.-Lt. vom 2. Brandenburg. Drag.-Reg. Nr. 12, auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandirt. v. Langenthal, Pr.-Lt. vom Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, bis Ende dieses Monats bei der Unteroffizierschule in Jülich kommandirt, in das 2. Schles. Gren.-Reg. Nr. 11 versetzt. von Wedel, Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 129, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Potsdam kommandirt. Hoffmann, Sek.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, kommandirt zur Vertretung eines Erziehers bei der Haupt-Kadettenanstalt, vom 1. April d. J. ab als Erzieher zur Haupt-Kadettenanstalt kommandirt. Dönninghoff, Pr.-Lt. vom Inf.-Reg. Nr. 140, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, tritt vom 1. April ab in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Bensberg über. von Joeden, Pr.-Lt. vom Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34, vom 1. April ab als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg kommandirt. Ewald, Sek.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, als Erzieher zum Kadettenhause in Plön kommandirt. Reichert, Pr.-Lt. à la suite des Inf.-Reg. Nr. 129, kommandirt als Erzieher zur Hauptkadettenanstalt, in das Kadettenkorps versetzt. Damke, Oberstlt. und Kommand. des 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17, zum Obersten befördert. Küentzle, Major vom 2. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 30, als Abth.-Kommand. in das 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17 versetzt. v. Witzleben, Port.-Fähnr. vom Neumärk. Drag.-Reg. Nr. 3, zum Sekonde-Lieutenant, die Unteroffiziere Kiesow, Abramowski vom 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, Kauder vom Inf.-Reg. Nr. 140, zu Portepee-Fähnrichs befördert, Ressin, Zeugfeldwebel vom Artillerie-Depot in Bromberg, zum Zeug-Lt. befördert. Schemmann, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des Niederschles. Feld-Art.-Reg. Nr. 5 der Abschied bewilligt. Kadetten-Vertheilung: Pommersches Füs.-Reg. Nr. 34 Gefreiter Gnügge II., Kadett Hirschberg, 6. Pommersches Inf.-Reg. Nr. 49 Kadett v. Rothenburg, Inf.-Reg. Nr. 140 Kadett Frhr. v. Puttkamer II., 2. Brandenb. Drag.-Reg. Nr. 12 Kadett v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf, 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17 Kadett Gesterding als charakt. Portepeefähnrichs.

Aus der Provinz Posen.

// **Meseritz**, 19. März. [Wahlversammlung.] Die Hoffnung, daß in unserem Wahlkreise nach der Hauptwahl die Wogen der Wahlbewegung in ein ruhigeres Fahrwasser einlenken würden, scheint sich nicht verwirklichen zu wollen; denn die heutige, größtentheils von katholischen Reichstagswählern von hier und der Umgegend besuchte Versammlung hat in fanatischen Ausbrüchen Seitens der Zuhörer nette Leistungen gezeitigt; sie stand dabei insofern in einem gewissen Gegensatz zu den von antisemitischer Seite veranstalteten Versammlungen, als die Aufreizung bei den letzteren von den Rednern ausging. Der Leiter der Versammlung, ein Amtsgerichts-Sekretär Manthey aus Schwerin a. W., verlas zunächst eine längere gegen die Kandidatur Dziembowski gerichtete Erklärung, in der Propst Szymanski-Gr. Dammer als ein echter Volksmann gefeiert wurde, der stets für die Wahrung der Rechte des katholischen Volkes einzutreten bereit sei. An dem polnischen Namen des Kandidaten dürfe Niemand Anstoß nehmen, sei doch Herr v. Dziembowski selbst in dem polnischen Dombrowka bei Posen geboren, habe ebenfalls einen polnischen Namen und polnische Anverwandte. Herr Szymanski würde sich nach erfolgter Wahl der Centrumsfraktion anschließen. Nunmehr erhielt das Wort der Reichstagsabgeordnete Fürst Ferdinand Radziwill-Antonin. Gern habe er, so führte Redner aus, der Aufforderung Folge geleistet, in diesem Wahlkreise für die Wahl des Propstes Szymanski einzutreten. Er thue es, obgleich auf gegnerischer Seite ein Mann kandidire, der seine persönliche Hochachtung in hohem Maße besitze, aber gegenüber dem Gebote Gottes müsse jede Rücksicht auf persönliche Verhältnisse u. dergl. schwinden. Er wünsche nicht, daß hier zwischen Deutschen und Polen eine Scheidemauer gezogen, ein Gegensatz zwischen zwei Nationalitäten hervorgekehrt werde, denen durch die Geschichte ein friedliches Zusammenleben zur Aufgabe gemacht sei. Hätten nicht die Polen 1870 ihre Pflicht gethan, als der alte Erbfeind Deutschland den Krieg aufdrängte? Alle hätten sie tapfer gekämpft und für ihn selbst gehöre die Erinnerung an diese große Zeit zu den schönsten seines Lebens. Die polnische Fraktion habe ihre Berechtigung, denn auf legalem Boden forderten die Polen Erfüllung ihrer gerechten Wünsche inbezug auf Kirche und Schule, forderten sie die Einführung ihrer Muttersprache als Unterrichtssprache. Derselbe Bismarck, der das Einigungswerk Deutschlands vollbracht, habe später den unglückseligen Kulturkampf entfacht. Letzterer sei zwar formell beendet, aber die Katholiken hätten noch Vieles zu fordern. Die Begünstigerin der Kulturkampfgesetze sei stets die freikonservative Partei gewesen, der Herr v. Dziembowski angehöre. Das Organ, das stets die Interessen des kath. Volkes in entschiedener Weise vertreten, sei die „Germania" gewesen, deren langjähriger, furchtloser Führer der jetzige Kandidat der kath. Wähler sei. Szym. würde, falls er sich nach erfolgter Wahl der polnischen Fraktion anschließe, das Bindeglied zwischen dieser und der Centrumsfraktion sein. Wir lebten in einer ernsten Zeit, in der die Vernichtung der bestehenden Ordnung durch den Anarchismus in den Attentaten ihren schärfsten Ausdruck fände. Da sei es Pflicht jedes kath. Wählers, strikt nach den Grundsätzen des kath. Katechismus zu handeln und einen Glaubensgenossen, den Propst Szym., — zu wählen. — Herr Landrath a. D. v. Dziembowski stattete in seiner Erwiderung dem Fürsten den Dank für die maßvollen Ausführungen ab, die speziell bezüglich seiner Person niemals die Grenzen der Objektivität überschritten hätten. Er müsse offen erklären, daß er seinerzeit ein Freund des Kulturkampfes gewesen sei, und daß dieser eine gewisse Siedehitze erreicht, sei wohl nicht zum wenigsten das Verdienst des Redakteurs der „Germania", Szymanski, gewesen. Längst sei er aber kein Kulturkämpfer mehr und billige durchaus die gerechten Forderungen der Katholiken. Zudem sei die volle Beseitigung etwaiger Ueberbleibsel jener Gesetze Sache der betreffenden Landesgesetzgebung, also Preußens, gehöre demnach nicht in den Reichstag, sondern in den Landtag. Im Uebrigen bemerke er, daß er nicht in Dąbrówka, sondern in Powodowo geboren sei und seine Familie zu den sogenannten deutschen Militärfamilien zähle, deren Glieder schon 1789 gegen Frankreich gekämpft. Deutsch fühle und denke er und als Deutscher werde er sterben. — Vikar Wojtke-Meseritz erinnerte nur an „Kalau und den Kulturkampf" und sagte, er wolle weiter nichts hinzufügen. — Der folgende Redner Manitzewski tadelte, daß hier nur die katholische Religion hervorgehoben werde, der wirthschaftliche Standpunkt dagegen anscheinend ganz Nebensache sei, er erinnerte daran, daß gerade in den ganz katholischen Ländern Belgien, Frankreich u. s. w. der Anarchismus üppig emporwuchere. Redner konnte seine Erwiderungen nicht beenden, da er von der Versammlung wiederholt niedergeschrieen wurde. Hierauf hob Fürst Radziwill hervor, daß Religion die Hauptsache sei und bezeichnete es von Gottes und Rechts wegen als dringende Pflicht der Katholiken, für den katholischen Kandidaten mit allen Kräften einzutreten. — Von Gegnern sprach nur noch Landrichter Kade im Interesse des Deutschthums, wurde aber ebenfalls niedergeschrieen. Demgegenüber betonte Fürst Radziwill, daß über den Nationen die Religion stehe und hier nationale Gegensätze nicht ausschlaggebend sein dürften. — Gegen das zum Schluß wie am Anfang auf den Papst und den Kaiser zugleich ausgebrachte Hoch wurde in dieser Reihenfolge lebhaft vergeblich protestirt und die Versammlung spaltete sich in 2 Gruppen, deren eine Papst und Kaiser, deren andere den Kaiser allein feierte.

<< **Meseritz**, 19. März. [Vorschuß-Verein.] In der

Robert verabschiedete sich von dem Baron und Marianne, welche nach Altenholberg zurückkehrten, stieg mit Meinhard in seinen Wagen, in den der Werkmeister, sorgfältig verpackt, den heute gefundenen Bohrkern legte.

Auf der Rückfahrt war Robert zerstreut und antwortete kaum auf Meinhards Bemerkungen. Nachdem der kurze Weg bis zur Fabrik zurückgelegt war, zog er sich sogleich in sein Zimmer zurück, in das er selbst den Bohrkern hineintrug.

Als er dann etwas später bei dem Souper erschien, war sein ganzes Wesen verändert, freudiger Stolz strahlte aus seinen Blicken; er war fast fieberhaft fröhlich und schien doch oft kaum zu hören und zu verstehen, was um ihn her gesprochen wurde.

Der Kommerzienrath sah ihn kopfschüttelnd an und sagte spöttelnd zu Meinhard:

„Sehen Sie, mein lieber Herr Baron, man sagt, jeder Mensch habe eine fixe Idee — da ist nun mein guter Sohn, sonst ein verständiger Geschäftsmann — seine fixe Idee ist das Bohren und das Suchen der verborgenen Schätze in den Tiefen der Erde. Das ist so, als ob Jemand sein Leben lang in der Lotterie spielt, um das große Loos zu gewinnen; ich halte von all' diesen Dingen nichts; für mich ist der Weg der ruhigen, klugen Berechnung der beste, er führt sicher zum Ziel und dem Zufall gestehe ich keinen Platz in meinen Geschäften zu. Doch als Nebenbeschäftigung will ich es gelten lassen, wenn man's vernünftig treibt, so kostet's am Ende nicht zu viel und von allen fixen Ideen, dieder Mensch haben kann, ist dies noch nicht die schlimmste."

Robert sah seinen Vater mit einem seltsamen Blicke an.

„Nun, dem Zufall allein," sagte er, „öffnet die Erde ihre Schätze auch nicht; es gehören auch dazu viel Studien und Berechnungen, und ob die Berechnungen richtig waren, das kann nur der Erfolg zeigen."

„Ich wünsche Dir Glück," lachte der Kommerzienrath, „und besten Erfolg, aber verlange nicht, daß ich an Deine Berechnungen glauben soll."

Robert schwieg und schien wieder in Gedanken zu versinken, aber die Gedanken mußten freudiger Natur sein, denn um seine Lippen spielte ein stolzes, triumphirendes Lächeln.

Nach Tisch sagte Meinhard:

„Mein Kommando wird bald beendet sein und es hat wohl, da die Arbeiter wieder zur Ordnung zurückgekehrt sind, kaum noch eine Bedeutung, aber der Dienst hat sein Recht — ich habe dennoch die Posten wie bisher noch ausstellen lassen und will sie inspiziren. Begleiten Sie mich, Herr Geldermann?" fragte er zu Robert gewendet.

„Mit Vergnügen," erwiederte dieser, und die beiden jungen Leute traten ihren Rundgang an.

Es war ein finsterer Abend; ein ziemlich dichter Nebel war herabgesunken und man konnte nur wenige Schritte vor sich sehen.

„Ich inspizire gern von der Außenseite," sagte Meinhard, „und möchte mich vergewissern, ob meine Leute wirklich wachsam auf ihren Posten sind — lassen Sie uns dort nach dem Walde hinausgehen und dann über das Feld nach der Fabrik zurückkehren."

Sie gingen auf dem Wege nach dem Waldabhang vorwärts und hatten bald die ersten Bäume erreicht, welche wie gespenstisch aus dem Nebel hervortraten.

Zwischen den Baumstämmen kam ihnen unbemerkt eine dunkle Gestalt entgegen, die sich bei dem Geräusch ihrer Schritte schnell rückwärts dem Walde zuwendete und in dem Gebüsch verschwand.

„Was war das," fragte Meinhard stehen bleibend. „Haben Sie nichts gehört — klang das nicht, wie knickende Zweige?"

„Es schien so," erwiderte Robert. „Aber was sollte es anders sein, als ein Wild, das vor uns aufgescheucht wurde. Menschen dürften wir hier zu dieser Stunde wohl nicht begegnen; aus dem Dorfe hat hier Niemand etwas zu thun und von Wanderern wird dieser Waldweg kaum jemals betreten, am allerwenigsten in dieser Jahreszeit und zu dieser Stunde."

Meinhard lauschte.

Lautlose Stille herrschte ringsumher.

„Sie haben Recht", sagte er, „es wird ein Wild gewesen sein, wir wollen uns nicht weiter entfernen und von hier aus über das Feld nach der Fabrik gehen. Wenn mich meine Ortskenntniß nicht täuscht, so werden wir in der Linie nach jenem Licht hin gerade auf meinen ersten Posten treffen."

Sie wendeten sich seitwärts und schritten über das mit leichtem Reif bedeckte Feld hin.

Plötzlich blieb Meinhard stehen.

„Sehen Sie doch", sagte er, „was ist das vor uns am Boden — dieser feurige Punkt, der sich langsam weiterbewegt und zuweilen verschwindet, als ob er sich in die Erde versenkt und dann wieder heraufkommt? Im Sommer möchte man das für einen Leuchtkäfer halten können, aber heute ist doch solche Erscheinung unmöglich."

„In der That, das ist seltsam", sagte Robert, aus seinen Gedanken auffahrend und den kleinen Glühpunkt betrachtend, der sich schon eine Strecke an ihnen vorüber in der Richtung nach der Fabrik hin entfernt hatte.

„Das müssen wir untersuchen", rief Meinhard, „gleichviel, ob wir es mit einem Phänomen der Natur zu thun haben oder —"

Er stockte und sprang schnell zu dem glühenden Punkt hin.

„Da, sehen Sie", rief er Robert zu, der ihm schnell folgte, „bei Gott, das ist eine regelrechte Lunte!"

Er hielt einen Faden in der Hand, dessen leuchtendes Ende immer weiter brannte.

„Zum Teufel", sagte er, „die Sache wird ernst — vielleicht ist es ein großes Glück gewesen, daß wir unsern Inspektionsweg hier herum machten — einen Zweck muß dieser höllische Faden doch haben und ganz gewiß wird's kein guter sein. Kommen Sie, wir wollen dem Beispiel der Ariadne folgen, die mit ihrem Faden das Räthsel des Labyrinths löste — ich glaube, wir werden auch etwas finden, das vielleicht noch schlimmer ist, als der alte Minotaurus, der die Menschen mit Passion zu frühstücken pflegte. Das ist eine ganz kunstgerechte Lunte, zäh und unzerreißbar", sagte er nach einigen vergeblichen Versuchen, den Faden, der in seiner Hand immer weiter brannte, entzwei zu reißen.

(Fortsetzung folgt.)

gestrigen Generalversammlung des Vorschußvereins E. G. wurde zum Rendanten desselben der Kürschnermeister Alexander Clemens von hier gewählt. In Folge der im Aufsichtsrath nothwendig gewordenen Ergänzung wurden in denselben Konditoreibesitzer Hermann Reichert und Kupferschmiedemeister Paul Schreiber berufen. Vorsitzender des Vereins ist Rechtsanwalt Kloër, Vorsitzender des Aufsichtsraths Rechnungsrath Kunze und Kontrolleur Bureauvorsteher Zerbe.

m. **Kosten,** 16. März. [Städtische Finanzverhältnisse.] Die hiesige städtische Sparkasse, welcher bei Gründung der Kreissparkasse vor 2 Jahren ein erheblicher Theil der bei ihr eingezahlten Einlagen entzogen wurde, weil nicht nur die verschiedenen Guthaben des Kreises, sondern auch die sämmtlicher Schulverbände auf landräthliche Anordnung der letzteren zugeführt werden mußten, hat nach dem letzten Abschlusse einen Gesammtbestand von 348 920,33 Mark, außerdem ist ein Reservefonds von 47 000 M. in 4prozent. Staatsanleihescheinen vorhanden. Die Summe der Einlagen beträgt 337 208,82 M. Die Sicherheit derselben ist hiernach unzweifelhaft. Während des 36jährigen Bestehens der städtischen Sparkasse sind etwa 12 000 M. aus den Zinsüberschüssen derselben zu gemeinnützigen Zwecken seitens der Stadtgemeinde verwendet worden. — Da im Kämmerei-Etat für 1893/94 an Kreis- und Provinzial-Abgaben nur 3500 M. eingestellt, nunmehr von der Stadtgemeinde aber fast 7200 M. erfordert worden sind, wird der Jahresabschluß der Kämmereikasse ein beträchtliches Defizit nachweisen. Die städtischen Behörden haben vorläufig die Stundung der Hälfte des zu leistenden Betrages beantragt, wollen auch von Aufbringung desselben im laufenden Rechnungsjahre Abstand nehmen, weil sie den Fehlbetrag aus den laufenden Einnahmen des nächsten Jahres decken zu können hoffen. — Der städtische Haushaltsplan pro 1894/95 ist in Einnahme und Ausgabe auf 34 800 M., gegen das Vorjahr 2100 Mark mehr, festgestellt worden. An Kommunalsteuer pro 1894/95 werden 170 Prozent der Staatssteuer erhoben werden müssen, während im laufenden Jahre nur 105 Proz. aufgebracht werden.

g. **Kolmar i. P.,** 16. März. [Personalnotiz.] Der hier wohnende Musiklehrer Reinhold Starke ist vom dortigen Gemeindekirchenrath zum Oberorganisten der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth in Breslau ernannt worden. Der Erwählte tritt dort an Stelle des kürzlich verstorbenen königl. Musikdirektors Prof. Adolf Fischer, welcher auch Direktor des Schlesischen Konservatoriums für Musik war. Letzteres ist durch Kauf an einen Professor aus Würzburg übergegangen.

* **Gr. Neudorf,** 17. März. [Brand.] In vergangener Nacht brannte in Kaliszka die Gastwirthschaft des Grundbesitzers Griesbach total nieder. Während des Brandes wurde die Ladenkasse mit etwa 50 Mark Inhalt gestohlen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

* **Bojanowo,** 19. März. [Militärisches.] Am Sonnabend fand hier eine größere Felddienstübung der Garnisonen von Rawitsch und Lissa statt; die ungünstige Witterung beeinträchtigte jedoch das Manöver. Es war nicht möglich, die Truppen bivouakiren und abkochen zu lassen und bezogen dieselben Nothquartiere in der Stadt. Am Nachmittage zogen die Soldaten wieder in ihre Garnisonen ab.

× **Rawitsch,** 19. März. [Hilfs-Verein für Rawitscher in Berlin.] Am Sonnabend, den 17. d. Mts., fand in Berlin die Generalversammlung des Hilfs-Vereins für Rawitscher in Cassels Hotel, Burgstraße, statt. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Blaschko, eröffnete die Sitzung und gab ein ausführliches Bild der Thätigkeit und der Bestrebungen dieses humanitären Vereins. Der Hilfs-Verein für Rawitscher, der jetzt in sein 23. Lebensjahr tritt, gewährt Unterstützungen an aus Rawitsch stammende, in Berlin weilende bedrängte Landsleute — ohne Unterschied des Glaubens, nur die persönliche Würdigkeit scharf in Betracht ziehend. Der Vermögensbestand beträgt 9000 Mark, die in Staatspapieren angelegt sind. Wie der Vorsitzende hervorhob, macht sich die allgemeine Kalamität auch bei dem Unterstützungsvereine recht fühlbar, sodaß die gesammten Mitgliederbeiträge für Nothleidende verausgabt werden mußten. Herr Sanitätsrath Dr. Blaschko legt den Schwerpunkt darauf, daß darauf Bedacht genommen wird, in der Vaterstadt selbst eine regere Betheiligung herbeizuführen, denn die Benefizien kommen ja doch schließlich den aus Rawitsch hierher Uebersiedelnden, oder von dort Herstammenden zu Gute. Die Versammlung dankte dem Vorsitzenden für seine Bemühungen lebhaft, ebenso dem mit der Finanzverwaltung des Vereins betrauten Banquier J. Rothstein hier, der sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise entledigt; auch dem das Amt eines Protokollführers seit Bestehen des Vereins bekleidenden Kaufmann Michael Zuckermann wurde allgemeine und gerechte Anerkennung zu Theil. Die in diesem Jahre ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren J. Rothstein, Siegf. Brann, Karl Gutherz und M. B. Straßmann wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Nach Erledigung der Geschäftsordnung blieben die Vereinsmitglieder noch lange Zeit gemüthlich beisammen und leerten manches Glas auf das Wohl ihrer Heimath und ihrer Vaterstadt.

‡ **Lissa i. P.,** 19. März. [Stadtverordneten-Sitzung. Abschieds-Kommers.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gesuch des Vaterländischen Frauen-Vereins um Gewährung einer Beihilfe aus städtischen Mitteln zum Bau eines Krankenhauses vom Rothen Kreuz nach dem Antrage des Magistrats abgelehnt, da der Stadt ohnehin für Unterhaltung des bestehenden städtischen Lazareths, für das in diesem Sommer ein Um- und Anbau in Aussicht genommen sei, erhebliche Kosten entstehen. Außerdem lagen noch eine Reihe anderer schwerwiegender Gründe gegen die Bewilligung vor. Die Pläne und der Kostenanschlag des neu zu errichtenden Knabenwaisenhauses wurden genehmigt. Die veranschlagten Kosten betragen 22 200 Mark. — Zu Ehren des am 1. April von hier scheidenden bisherigen Leiters des königl. Betriebsamtes, Regierungsrath Menzel, welcher zu genanntem Zeitpunkt nach Breslau versetzt ist, fand am Sonnabend in Otto's Hotel ein Kommers statt, an dem sich über 120 Eisenbahnbeamte des hiesigen Bezirks betheiligten. Bei dieser Gelegenheit überreichten dieselben ihrem beliebten Vorgesetzten als Andenken ein kostbares Bierglas.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa i. P.,** 19. März. [Ferien. Vom Wetter.] Die Ferien für unsere Landschulen beginnen am Mittwoch, den 21. März, am Donnerstag, den 29. März, beginnt bereits der Unterricht im neuen Schuljahr. — In der zweiten Hälfte der vorigen Woche hat in unserm Kreise ein heftiges Regen- und Schneewetter geherrscht. In Folge der massenhaften Niederschläge stieg das Wasser in Gräben und Bächen ganz enorm. Der 2 Meter tiefe Dorfgraben in Feuerstein floß von den Wassermassen über, sodaß das Wasser auf die Straße trat. Durch die Witterung der letzten Tage scheinen die sogenannten „Märzhasen" sehr gelitten zu haben. Hier und da sind Lager mit todten jungen Hasen aufgefunden worden, welche ein Opfer der so reichlichen Regenfälle geworden sind. Die Rebhühner dagegen haben den Winter gut überstanden; die Hühner, die jetzt zahlreich anzutreffen sind, zeichnen sich durch Stärke und Wohlgenährtheit aus.

♁ **Ostrowo,** 17. März. [Stadtverordnetensitzung. Amtsjubiläum. Unglücksfall. Schwurgerichtsperiode.] In der in dieser Woche stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde der Etat für die Kämmereikasse der Stadt Ostrowo pro 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 120 1 0 Mark festgesetzt. In dem neuen Rechnungsjahre werden nur 180 Prozent der Einkommensteuer, gegen 200 Prozent im gegenwärtigen Etatsjahre, als Kommunalsteuer erhoben werden. Ferner wurde auf Grund einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten beschlossen, die Geschäfte der Kämmereikasse von den Geschäften der Sparkasse zu trennen und die Sparkasse in dem gegenwärtigen Raume der Reichsbank-Nebenstelle einzurichten. — In dieser Woche feierte Herr Propst Sikorski im benachbarten Dorfe Szczury sein 25jähriges Amtsjubiläum; derselbe amtirte hierorts 18 Jahre und in Szczury 7 Jahre. Um 9 Uhr früh versammelten sich die Lehrer aus Szczury und Bendzieszyn mit ihren Schulkindern vor der Propstei und brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. Darauf erschienen die Parochianer und viele Freunde und Bekannte von nah und fern, um Herrn S. zu gratuliren. Zum Andenken an diesen Tag schenkte die Parochie dem Jubilar eine Muttergottesfigur für seinen Garten; außerdem erhielt er noch viele andere werthvolle Geschenke. — Vorgestern verunglückte in dem zum diesseitigen Kreise gehörigen Dorfe Podgoce der daselbst wohnhafte Gendarm K. in Folge einer Unachtsamkeit. Derselbe reinigte sein Gewehr und stieß sich bei dieser Gelegenheit mit dem Ladestock so kräftig ins Auge, daß dasselbe das Sehvermögen verloren hat. Der Verunglückte hat sich sofort behufs Operation nach Breslau begeben. Dieser Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als er einen erst vor Kurzem in die Ehe getretenen jungen Beamten betrifft, der mit dem Auge auch die Fähigkeit, sein Amt weiter zu verwalten, verloren hat. — Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht beginnt am 9. April cr. Den Mittelpunkt der Verhandlungen dürfte wohl die Mordsache der Szczotkoschen Eheleute bilden, die dem Vernehmen nach nach mehrmonatlicher Untersuchung spruchreif für das Schwurgericht geworden ist.

)(**Bromberg,** 18. März. [Technischer Verein. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Von den hiesigen Vereinen hat in diesem Winter der „Technische Verein" eine ganz besondere Regsamkeit entwickelt. Allwöchentlich vereinigten sich die Mitglieder desselben zu einer Sitzung im Zivil-Kasino, ihrem Vereinslokale, in welcher dann mehr oder minder interessante Vorträge gehalten wurden. In der letzten Sitzung sprach Herr Sanitätsrath Dr. Jacobi über „Fleischbeschau, Freibänke und Fleischvernichtung", außerdem hatte der hiesige Kunstschlosser H. Böttcher Kunstschmiedearbeiten ausgestellt. Vorsitzender des Vereins ist Herr Geh. Reg.- u. Baurath Reichert von hier. — Unter dem Vorsitze des Regierungsraths Heckermann fand auf der hiesigen Regierung vom 9. d. M. ab in drei Abtheilungen die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung statt. Zu derselben hatten sich 24 Prüflinge gemeldet. Es bestanden 12 das Examen, von denen 9 in der hiesigen seit Jahren bewährten Anstalt des Herrn Major Geisler ihre Vorbereitung erhalten hatten.

II **Bromberg,** 20. März. [Ovation anläßlich des Handelsvertrages. Unglücksfälle.] Anläßlich des heute in Kraft getretenen deutsch-russischen Handelsvertrages haben heute sämmtliche hier in der Brahe liegenden Fahrzeuge geflaggt, aber auch viele Privatgebäude haben aus gleicher Veranlassung Flaggenschmuck angelegt. — Vor einigen Tagen fiel die 10 Jahre alte Tochter des Gärtners Schweigert in den Brunnen, welcher sich auf dem Grundstücke des Büdners Stanislaus Nyka befindet, und ertrank in demselben. Die Umwährung des Brunnens soll nicht hoch genug gewesen sein. — Der Einwohner Martin Sikorski in Friedrichshagen ließ sich im dortigen Kruge vor einigen Tagen einen Hering geben und steckte ein großes Stück des Fisches in den Mund. Die Wirthin nahm nun plötzlich wahr, wie S. starke Schluckbewegungen machte. Sie glaubte anfänglich, S. treibe Scherz; aber als er im Gesichte blaß, die Lippen blau und die Augen starr wurden, rief sie ihren Mann herbei. Sikorski wurde an die frische Luft gebracht, geschüttelt 2c, ohne daß dieses etwas half; nach ca. 5 Minuten war S. todt; er war an dem Stückchen Hering erstickt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz

* **Neisse,** 18. März. [In Afrika gestorben. Ernennung.] Nach einem hier eingetroffenen Telegramm ist am 25. vorigen Monats zu Dar-es-Salaam in Afrika der Postsekretär Josef Hermann von hier verschieden. Derselbe war seit August v. J. in Afrika im Postdienst thätig. — Zum Kommandeur der 12. Division in Neisse ist unter Beförderung zum Generallieutenant der bisherige Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade in Altona, Generalmajor Heinrichs, ernannt worden.

* **Beuthen O.-Schl,** 18. März. [Grubenunglück.] In die Karsten-Centrumgrube sind so mächtige Wassermassen eingedrungen, daß der Betrieb völlig eingestellt werden mußte. Pferde und Wagen wurden aus der Grube herausgeschafft und die Belegschaft auf andere Gruben vertheilt.

* **Zielenzig,** 17. März. [Entsprungen.] Gestern sollte nach der „Neum. Ztg." ein Gefangener des hiesigen Amtsgerichts zu Fuß nach Landsberg a. W. gebracht werden. In der Nähe von Blockwinkel erklärte derselbe seinen Begleitern, nicht weiter zu können, indem seine Füße total wund gelaufen seien. Auf Zureden der Begleiter bequemte er sich unter der Bedingung zum Weitermarsch, daß er die Stiefel ausziehen dürfe, was ihm gestattet wurde. So gings nun ein Stück weiter. Plötzlich warf er dem einen Begleiter seinen alten Mantel über, dem andern die Stiefel an den Kopf, und ehe diese sich von ihrem Schreck erholten, war der Held im nahen Kieferngehölz verschwunden. Der Vorfall wurde sofort dem dortigen Amtsvorsteher, sowie den betr. Sicherheitsbehörden gemeldet, bis jetzt aber der Flüchtling nicht ergriffen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 20. März. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung sehr ruhig und Preise schwach behauptet.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 12,20 bis 13,30 bis 13,80 M., gelber per 100 Kilogr. 12,20—13,30—13,70 M. — Roggen matt, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,20—11,50 M. — Gerste wenig zugeführt, per 100 Kilogr. 12,00—14,00—16,00—16,50 M. — Hafer ziemlich matt, per 100 Kilogr. 13,10—13,90—14,70 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais umsatzlos, per 100 Kilogramm alter 12,20—12,40 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,20—11,40 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,00—16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,50 Mark — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,10 Mark Winterrübsen unverändert, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—20,90 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,25 bis 12,75 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 M — Leinkuchen sehr ruhig per 100 Kilogr. schlesische 14,50—15,00 M. fremde 13,75—14,50 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilo 11,50—12,00 M Kleesamen schwach zugeführt, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45—55 bis 60 bis 64 Mark, weißer zufuhrlos, per 50 Kilogramm 30—50—70 bis 90 Mark, hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—65 M. — Tannen-Kleesamen nichts vorhanden, per 50 Kilo 45—55—65—70 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20 bis bis 25,00—28,00—31,00 M. — Serabella 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 60 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50 -19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 Mark, Roggen-Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark — Roggenfuttermehl per [illegible] Kilogramm inländisches 8,60—8,80 M., ausländisches 8,30—8,50 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 7,80 bis 8,20 Mk. — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—32,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 20. März.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,80	13,60	13,30	13,00	12,20	11,70
Weizen, gelber		13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Roggen		11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,20
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		14,70	14,10	13,10	12,60	12,40	12,10
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	20,90	19,70	18,70 M.
Winterrübsen	20,70	19,60	18,60 „

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 20. März **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 % altes Rendement . . . . —,—
„ „ „ „ neues „ 13,80
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend. altes Rendement —,—
„ „ „ 88 „ „ neues „ 13,20
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend. 10,30

Tendenz: Ruhig, wenig Geschäft.

Brodraffinade I. . . . . —,—
Brodraffinade II. . . . . —,—
Gem. Raffinade mit Faß 26,25
Gem. Melis I. mit Faß 24,62½

Tendenz: Ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito
f. a. B. Hamburg per März 12,87½ bez. u. Br.
dto. „ per April 12,80 Gd. 12,82½ Br.
dto. „ per Mai 12,82½ Gd. 12,87½ Br.
dto. „ per Juni 12,87½ G. 12,90 Br.

Tendenz: Ruhiger.

Breslau, 20. März. Spiritusbericht. März 50 er 47,60 Mark, do. 70 er 28,00 M., April — M., Mai —,— Mark Tendenz: unverändert.

London, 20. März. 6 proz. Javazucker loko 15⅝ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅞. Tendenz: Ruhig.

Briefkasten.

Emil L. Halbdorf. Die Apotheker haben beim Abdienen ihres Militärjahres keinerlei Vergünstigungen.

THEE-MESSMER Kais. Kgl. Hoflieferant Baden-Baden u. Frankfurt a. M., altrenommirte Firma, empfiehlt Engl. Mischung à M. 2.80 Russ. Mischung à M. 3.50 pr. Pfd. Probepackete 80 Pf. u. M. 1.— fco. (Doppelbrief). Der beliebteste und verbreitetste Thee.

Verfälschte Seide

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus. 12835

Verkäufe * Verpachtungen

Restaurant-Verkauf.

Ein Hausgrundstück mit gut gehender Restauration u. Fremdenzimmer in schönster Straße einer Landgerichtsstadt der Prov. Posen, gegenüber einer Bataillonskaserne ist hohen Alters des Besitzers wegen, preiswerth zu verkaufen. Gefl. Off. erb. u. F. K. 455 an die Ann.-Exp. **Rudolf Mosse, Posen.** 3639

Eine gute gangbare

Conditorei & Pfefferküchlerei

ist wegen Uebernahme des elterlichen Geschäfts bald zu verkaufen. Offerten L. 621 Exped. d. Zeitung. 3621

In **Inowrazlaw** ist eine

Villa,

am Soolbad gelegen, geeignet als Privatwohnung, sowie als Logirhaus für Badegäste, mit ca. **4 Morgen Land,** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Ztg. 3604

Tafelbutter.

Feinste Süßrahmtafelbutter, feinste Molkereibutter vers. tägl. frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto zu M. 10,20 und M. 11,— franko Postnachnahme. 2095

L. G. Manne jr., Ulm a. D.
Gegr. 1858.

---

2 Göpelpressen zum Heu- u. Strohpressen, p. Stück 800 Mark frei Station Mohrungen verkauft

Julius Graeser,
Halberstadt. 3714

Die schönsten und billigsten **Hüte** sind zu haben bei 3732
Frau **Sorauer,**
Krämerstr. 12,
vis à vis **D. Schereks Wittwe.**

Für nur 6 Mk. vers. p. Nachn. e. hochf. ausgestatt. **Konzert-Zugharmonika,** e. wahres Pracht-Instrum (früh. Preis M. 6,50), 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg m. Beschlag u. Zuhalter, 2chörig, off. Nickelklaviatur, m. neuest. Schule z. Selbsterlern., f. gedieg. Arb., herrl. Tonfülle. Illustr. Preiskat. 20 Pf. Zahlr. Anerkenn.-Schreiben. Verpack. grat. Versandt d. **Wilh. Tröller,** Accordeonfabr., Werdohl, (Westf.)

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie., Paris.**
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig. 25.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M. 12293

Neuer **Ural-Caviar** extraff. pertig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd. 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein altezprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität gegen 10 Pf.

Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Dom. Solacz liefert gute

Dabersche Speisekartoffeln

frei Haus und werden Bestellungen im Compt. Friedrichstraße Nr. 14 erbeten.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (½ Kilo) Mk. 1,60. 1769

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Preis **25 Pfg.** per Stück. — Die beste, bewährteste Seife ist:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

Schutzmarke **Löwe.**

Sie hat den Vorzug tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung
in der Damentoilette, — für den Familiengebrauch, —
als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut,
bei spröder oder aufgesprungener Haut
benutzt werden zu können, und ärztliches Urtheil begutachtet 1160

Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe)

als die gesundheitlichste und billigste Toiletteseife.

Preis 25 Pf. per Stück.

Erhältlich in **Posen** bei: **Jasiński & Ołyński,** St. Martinstr. 62; **Max Lewy,** Petriplatz 2; **J. Schleyer,** Breitestr. 13; **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25; **Wallischei-Droguerie,** Wallischei 74; **Paul Wolff,** Wilhelmplatz 3.

S. RÖDER'S — GEGRÜNDET 1841 — ORIGINAL — BREMER BÖRSEN-FEDER

Neue, gesetzlich geschützte Verpackung. Nur echt mit dieser Etiquette. Anerkannt beste Schreibfeder. Ueberall zu haben. 2997

Burk's Pepsin-Wein.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

In Flaschen à ca 100 gr M 1.—, à 250 gr M 2.—, à 700 gr M. 4.50 — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses v. Bier u Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach **J. Spiel's Patenten.**

Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.

Für **elektr. Lichtanlagen,**
für **das Kleingewerbe,**
für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,**
für **Boote**

empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. ¼—25 Pferdekraft,

ferner:

complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.

Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,

fahrbare Motoren u. s. w.

Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.

Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „ . . . . . . -**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.** 2284

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co., in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Mieths-Gesuche.

Naumannstr. 13 sind herrsch. W. v. sof. od. zu 1. April z. v.

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster, **Blumen-Str. 5** part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c. v. 1. April z. verm. 563

St. Martin 56 im Neubau 1 Laden, sowie Wohnungen, à 5 u. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 3615

---

1 freundl. gut möbl. Vord.-Zimmer ist zum 1. April bill. zu v. **Viktoriastraße 20** II l.

---

1 Stube u. Küche, auch mehrere einzelne Stuben p. 1. April zu vermiethen. 3735
Kl. Gerberstr. 13.

Das Bureau von Rechtsanw. **Schottländer,** Markt 77, sowie Neuestr. 5, I., für jed. Gesch. sich eig., sind v. Juli od. Oktbr. z. v. bei **Dressler,** Markt 89. 3715

Stellen-Angebote.

Zur gefl. Beachtung!

Stellen-Nachweis Deutscher Kellner-Bund, Posen, Breslauerstraße
empfiehlt sich 3742
bei etw. Vacanzen der geehrten Prinzipalität, sowie den Stellensuchenden.

Vorsteher
nicht mehr E. Streiter,
sondern **V. Zauner.**

Erstes Wein- und Spirituosen-Haus mit Kundschaft sucht einen thätigen Agenten. **Baigt,** 242, Route d'Espagne Bordeaux (Frankreich). 3651

Zur vollständig selbstständigen Leitung meiner seit 6 Jahren bestehenden, gut eingeführten Möbelhandlung suche ich einen cautionsfähigen, älteren Fachmann oder in dieser Branche erfahrenen soliden Kaufmann. 3681

Da mich dem Geschäfte selbst nicht widmen kann, bin eventl. bereit, dasselbe zu verkaufen oder zu verpachten.

B. Gauer,
Allenstein i. Ostpr.

Für ein größeres Hotel wird

eine Wirthin

die selbständig kochen kann, vom 1. April d. J. gesucht. Zeugnisse sind an Bahnhofs-Restaurateur **Beyer** in Kornatowo einzusenden. 3654

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 2912

W. Szkaradkiewicz Wwe.,
Posen, Wilhelmstr. 20.

Segelleinen in Breiten von 1—3 Meter, Rouleauxstoffe, Markisendrells bunt gestreift und glatt grau, **Markisenfranzen, Matratzendrells** in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt **zu billigen Preisen** en gros & en detail. 3223

J. Gabriel,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

PATENTE aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

FABRIKZEICHEN — DEPOSE — TRADE MARK

Compagnie Laferme
Dresden

empfiehlt 1468
ihre reichhaltige Auswahl von

Cigaretten u. türkischen Tabaken

jeder Preislage,
warnt vor Nachahmungen und theilt mit, daß ihre Elephantencigaretten Nr. 14 (15 Stück für 10 Pfg.) jetzt nur noch mit **Blaudruck** angefertigt werden.

Comptoirdiener,

im Besitz guter Zeugnisse, kann sich per 1. April cr. melden bei
Hartwig Kantorowicz.

Ich suche noch zum 2. April
eine Köchin,
die Hausarbeit und Wäsche mit übernimmt, desgleichen
ein Stubenmädchen.

Frau **von Bodecker,**
Gnesen. 3710

Ein evangelisches Mädchen,

das etwas kochen kann und in Wäsche und Hausarbeit erfahren, wird noch zum April gesucht von
Frau Hauptmann
Lehmann, Gnesen,
Bahnhofstraße 10 3749
Zeugnisse bitte einzusenden.

E. perf. **Köchin** w. z. 1. April verlangt. Meldungen Gr. Gerberstr. 41, 1 Tr. rechts erbeten.

Ein eminent tüchtiger **Verkäufer,** dem beste und langjährige Empfehlungen zur Seite stehen, wird bei hohem Gehalt p. sofort für mein **Manufactur Waaren-Geschäft** gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Offerten sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften eventl. Photographie beizufügen. 3707

David Pincus, Lötzen.

Zur Leitung einer Handstickerei für Wäsche und Kunststickerei wird ein älteres, energisches **Fräulein,** welches in Seide- u. Goldstickerei perfekt und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, unter sehr angenehmen Bedingungen gesucht. Offerten sub J. B. an **Robert Wergau jr.,** Lodz, Russ.-Polen erbeten. 3709

Eine kräftige **Landamme** sofort gesucht. 3741
Sichert,
Bäckerstr. 17, I. rechts.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen 3743

jungen Mann und einen Lehrling.

Louis Zerenze,
Rogasen.

Für mein Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft suche ich 3750
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Michaelis Oelsner.

Für mein Eisen-, Eisenwaaren- 2c. Geschäft suche zum 1. April a. c. resp. sofort einen jüngeren, gewandten **Commis oder einen Lehrling** mit guter Schulbildung. 3711

Gustav Moderack,
Thorn.

Stellung, Existenz

als Rechnungsführer, Amts-Sekretäre auf Gütern — stets Vakanzen — können sich federgewandte junge Leute durch 3—4monatl. Besuch der staatl. conceff. landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in **Stettin** erwerben. 11352
Prospekte u. Progr. 25 Pfg.

Stellenvermittelung 2715

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher 1660.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Israel. junges Mädchen a. anst. Fam. f. e. bess. Geschäft (Haushalt-Br.) u. zur Stütze der Hausfr. p. 1. April cr. n. außerhalb gesucht. Meld. **sub A. P.** a. d. Exp. d. Ztg. erb. 3657

Stellen-Gesuche.

Suche vom 1. Juli 1894 Stellung als verheiratheter Oberinspektor oder Administrator auf einer größeren Besitzung, bin 36 Jahre alt, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, am liebsten wo ausgedehnter Zuckerrübenbau. Besitze langjährige Zeugnisse, empfohlen durch Herrn Rittergutsbesitzer Nehring, Gr.-Kruscha bei Markowitz, Herrn Rittergutsbes. Geßler, Lojewo-Postst. Herrn Güterdirektor Ranft in Kobelnik bei Kruschwitz. Gefl. Off. erbitte an Kulow, Bronlewice bei Amiee. 2471

Ein junger Kaufmann,
26 Jahre alt, mit der Saaten-, Getreide-, Futter- und Düngemittelbranche, Buchführung und Correspondenz, beider Landessprachen vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Referenzen entsprechende Stellung. Gefl. Off. sub **C. D. 150** erb. an die Exped. d. Zeitung. 3438

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin**, 19. März. Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte heute in der Revisionsinstanz als höchster Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung folgenden für weite Kreise interessanten Fall. Der Besitzer einer Kunsteisfabrik in Köln, L., war nämlich auf Grund des Gesetzes über die Sonntagsruhe angeklagt worden, weil er an einem Sonntag während der Gottesdienststunden seinen Kutscher vorher bestelltes Eis hatte ausfahren lassen. Sowohl das Schöffengericht wie die Strafkammer hatten deswegen auf 3 Mk. Strafe erkannt, wogegen L. mit dem schon in der Berufungsinstanz vorgebrachten Hinweise Revision einlegte, daß die Feststellung der Vorinstanzen, wonach es sich um den Verkauf von Kunsteis, also eines maschinellen Produkts, und um einen kaufmännischen Gewerbebetrieb während der betreffenden Zeit gehandelt habe, unrichtig sei, da Eis unter allen Umständen zu den Naturprodukten gezählt werden müsse, deren Verkauf dem Produzenten auch an den Sonntagen während der hier in Betracht kommenden Zeit gestattet sei. Die Bezeichnung „Kunsteis" könne an dem Charakter des Eises, als eines Rohprodukts, nichts ändern, denn vielen anderen Produkten, die wie z. B. Guano, Chilisalpeter u. a. nur Naturprodukte sind, aber dennoch „Kunstdünger" genannt werden, lege man ebenfalls das Kunstprädikat bei. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß es sich um ein schnellem Verderben ausgesetztes Produkt gehandelt habe; wäre das Abends vorherbestellte Eis nicht am Sonntag ausgefahren worden, so wäre es unausbleiblich wieder zu Wasser geworden. Einem derartigen Gesichtspunkt habe die Polizeibehörde auch insofern bezüglich der Milch Rechnung getragen, als sie durch eine Spezialbestimmung vom 8. August 1892 anordnet, daß Milch, welche am Sonnabend bestellt worden, auch während des Sonntags ausgefahren werden könne. — Der Senat hob hierauf nach langer Berathung die Vorentscheidung auf, sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last. Im Wesentlichen — so wurde in den Entscheidungsgründen ausgeführt — handle es sich hier um die Frage, ob die Entscheidung des Vorderrichters, daß der Angeklagte sich damals in Ausübung eines Handelsgewerbes befunden, berechtigt sei. Nun sei ja dieser Begriff allerdings in vielen Punkten sehr streitig, und der Gerichtshof sehe auch davon ab, einen Begriff des Handelsgewerbes aufzustellen, wolle vielmehr nur prüfen, ob der Angeklagte nach dem hier in Betracht zu ziehenden § 105b der G.-O. strafbar sei. Nun sei aber weder hieraus, noch aus der Kommissionsberathung des Gesetzes, noch aus dessen Motiven zu ersehen, daß das Ausfahren selbst gewonnenen Eises unter den Begriff der Ausübung eines Handelsgewerbes habe fallen sollen, und sei deshalb auf Freisprechung erkannt worden.

Vermischtes.

† **Das „Wirthshaus des Todes".** Ueber den neuesten Kneipenult schreibt man der „Voss. Ztg." aus Paris: An Ueberspanntheiten und Tollheiten im Kneipenwesen hat es in den letzten Jahren nicht gefehlt. Hexen-, Affen-, Zauberer- und ähnliche Kneipen sind daher längst ein überwundener Standpunkt und ziehen nicht mehr. Die Zuchthauskneipe Lisbonnes, in der die Gäste von die Kugel am Fuße schleppenden Galeerensträflingen bedient wurden, hatte ihre Glanzzeit, ist aber doch bald verschwunden. Ebenso die Hölle, die mit ihren Flammenwänden unheimlich genug aussah; die Bedienung wurde von Teufeln besorgt, die mit Gabeln bewaffnet waren. Jetzt scheint aber der Gipfel in dieser Hinsicht erreicht zu sein durch das Café-Concert du Pendu und das Cabaret du Néant. Im ersteren zeigt sich der Pendu (Gehängte) von Zeit zu Zeit auf der Bühne, er ist keine Puppe, sondern ein wohlgekleideter junger Mann, der an einem Baume baumelt. Das Caberet du Néant (Wirthshaus des Nichts) mit der zweiten Inschrift Cabaret de la Mort (Wirthshaus des Todes) befindet sich auf dem äußeren Boulevard Rochechouart und kündigt sich blos durch eine grünlich-gelb-trübe Grablaterne an. Die Spiegelscheiben sind undurchsichtig schwarz, keine Ritze läßt einen Lichtschein durch: es ist schwarze Nacht von außen, die Thüre gerade noch an der Klinke zu erkennen. Hinter ihr hängt, als zweite Thür, ein dichter schwarzer Vorhang, bei dem ein Leichendiener (Croque mort) nahe steht, und die Ankommenden empfängt: Entrez Monsieur le Machabée (Treten sie ein, Herr Leiche!) Ein schwarzes Grabgewölbe thut sich auf, worin statt Tische vier große hölzerne Särge (die Pariser Särge sind flach, etwa einen Fuß hoch, und haben die Gestalt eines Keiles, dem die oberen Ecken abgeschnitten sind) stehen. Die Kellner, ebenfalls Leichendiener mit hohem Hut und einem Todtenkopf am Frack, sind dienstfertig. Ich verlange Bier. Hier ist der Mikrobe des Todes, kündigt der Kellner an, indem er ein winziges Glas Bier auf einen der Särge setzt. Neben mir haben mehrere Herren und kichernde Dirnen Platz genommen. Jeder Verzehr ist mindestens fünfzig Centimen, wofür eine „Karte für die andere Welt" beigegeben wird. Wir sind von der Familie (den Leidtragenden) bezahlt, sagt der Kellner, indem er das angebotene Trinkgeld ablehnt. Der Raum füllt sich schnell. Setzen Sie sich doch hierher, zur Familie, statt allein zu verenden (crèver) sagt ein Kellner zu einem Gast, der willig Folge leistet. Der Kellner erklärt die Wandbilder: Hier Pius IX. als Leiche in der St. Peterskirche, von Leidtragenden umgeben; hier Napoleon und der englische General (an einem Tisch) auf St. Helena; hier der Galgen mit zwei Gehängten; hier das Theater der Zukunft (ein Saal voll geputzter Damen und Herren mit Todtengesichtern); hier die Kammer, wie sie einst sein wird (lauter Todtengerippe, auch der sich ausreckende Redner); hier ein Herr, dessen Bekanntschaft ich Ihnen nicht wünsche (Deibler am Fallbeil, das soeben einen Kopf abgeschlagen); dann zwei vornehme Herren (im rothen und schwarzen Frack). Alle Gestalten zeigen Todtenköpfe. Der Kellner untermischt seine Erläuterungen mit allerlei schaurigen Witzen, ruft dazwischen nach dem Schenkraum: Cinq cercueils pour des machabés de la haute (Fünf Särge — Bier — für hohe Leichen). Oder auch: Von diesem Herrn Machabée behalte ich mir das Fett vor, um Erdäpfel zu sieden. An den Wänden hängen allerlei Ankündigungen, worin die Worte microbes, croque-morts, crevaison (Verenden), choléra, typhus u. s. w. wiederkehren. Hier ist Papier für Ihren letzten Willen, fährt der Kellner fort, indem er Ankündigungen der Kneipe vertheilt. Erforschen Sie Ihr Gewissen, denn in einigen Minuten sind Sie nicht mehr auf dieser Welt. Etliche zwanzig Personen, die ihre Gläser geleert, drängen sich nach der abwärts führenden Treppe, wo sie zuerst in eine Art Leichenhalle mit Särgen gelangen, von denen einige halb offen stehen. Einige Wärter in braunen Mönchskutten lassen uns dann alle auf eine Reihe kleiner Bänke sitzen. Ein schmaler Vorhang geht auf, läßt einen halb aufrecht stehenden Sarg an der Hinterwand erblicken. Einer der Mönche legt sich hinein, verwandelt sich mittelst der bekannten Spiegelung in ein braunes Todtengerippe, das denn auch wieder verschwindet. Der Mönch tritt heraus. Damit niemand an Betrug glaubt, wird jemand aus der Gesellschaft aufgefordert, sich in den Sarg legen zu lassen. Ein Herr versteht sich dazu, er wird nicht nur in ein Gerippe verwandelt, sondern dieses zerfällt auch in Staub, während gleich darauf der Herr wieder herausspringt. An einem sitzenden echten Todtengerippe vorbei treten alle nacheinander an ein Guckloch. Aber ich sehe nichts. — Stecken Sie nur den Kopf hinein. Ich thue es und sehe mein Gesicht aus einem Sarg hervorgucken. Ein Mönch sammelt nun milde Gaben, d. h. Trinkgelder, in einem Schädel. Wir haben alle genug. Obwohl das Ganze Scherz und Spuk ist, der anfangs nur Heiterkeit und Lachen erregte, steigen die meisten doch still, in ganz anderer Stimmung, die Treppe zum Ausgang hinauf. Der Tod ist selbst für Leichtlebige zu ernst, um zum Spott und zu rohen Witzen zu reizen. Die Wirklichkeit bietet schon des Traurigen und Schaurigen genug, um sie hier durch widerliche Uebertreibung ausstechen und überbieten zu wollen. Deshalb kehrt auch schwerlich einer der Besucher wieder. Aber, das schadet ja nichts: Die Sache ist neu und sonderbar, sie wird in ganz Paris herumgesprochen. Deshalb strömen fortwährend Neugierige zu, das Cabaret du Néant wird nicht leer. Als ich einige Stunden später, gegen Mitternacht, vorbeifahre, halten zahlreiche Wagen davor. Und so jeden Tag, bis auf einmal die Sache nicht mehr zieht. Aber dann hofft auch der Unternehmer wohl sein Geschäft gemacht zu haben.

* **Einige lustige Anekdoten aus der Theaterwelt** erzählt der frühere englische Dramatiker Robert Buchanan. Bringt da ein Dichter einem Theaterdirektor ein Stück. Der Direktor ist gerade bei guter Laune und läßt sich das Stück vom Autor gleich vorlesen. Der Autor, der einen schweren Sprachfehler hat, liest und der Direktor ist entzückt. „Brillant", sagt der Direktor, „das ist eine originelle Idee. Bis jetzt hat noch Keiner den Gedanken gehabt, alle Personen seines Stückes stottern zu lassen". „A . . . a . . . aber", stottert der Dichter, „mei . . . mei . . . meine Personen stot . . . te . . . te . . . tern ja gar nicht. J . . . i . . . i . . . ich sto . . . te . . . tere blos." „So?" sagt da der Direktor. „Na dann nehmen Sie Ihr Stück nur gleich wieder nach Hause. Es ist nicht einen Heller werth." — — „Jedem unserer Operndirektoren ist jetzt schon der unglückliche Tenor bekannt, der stets als „Troubadour" debütirt und jedesmal so jämmerlich durchfällt, daß er gar nicht im zweiten Akte weitersingen darf, sondern schnell remplazirt werden muß. Dann kommt er, streicht sein Reisegeld und seine halbe Monatsgage als Abfindung ein und geht, um ein anderes „Engagement" zu suchen. Eines Tages kommt er nun auch nach X. . . . Er tritt auf und — Sonne stehe still — er gefällt und wird gerufen! Das ist ihm noch nie passirt. Angstschweiß auf der Stirn, tritt er zum Direktor, der ihm freudestrahlend entgegenkommt. „Herr Direktor", sagte er, „ich bitte um mein Reisegeld und meine Abfindungssumme." „Sind Sie verrückt", schreit der Direktor. „Bei dem Erfolge soll ich Sie gehen lassen. Nein, nein, mein Lieber, singen Sie, singen Sie. Ich schließe auf ein Jahr mit Ihnen ab." „Das ist unmöglich, keinen Ton singe ich mehr. Suchen Sie sich einen anderen Tenor, der Ihren „Manrico" weiter singt." „Aber um Gotteswillen, weshalb denn?" „Weil ich den zweiten Akt gar nicht mehr kann! Ich bin nie so weit gekommen."

† **Von der „Freiland"-Expedition.** Dr. Julius Wilhelm, der erste Wiener, der die Reise nach „Freiland" angetreten hat, hat, wie das „W. T." einem aus Lamu datirten Telegramme entnimmt, die Ostküste Afrikas bereits erreicht. Die Bagage der am 28. Februar mit Dr. Wilhelm abgegangenen ersten Partie der Vorexpedition macht 596 Kolli oder 22 476 Kilogramm aus, deren Transport für die dortigen Verhältnisse mit ziemlich großen Schwierigkeiten verbunden ist. — In der Bewaffnung der „Freiländer" ist eine Veränderung vorgenommen worden. Das österr. Kriegsministerium hatte nämlich dem freiländischen Aktionskomitee mitgetheilt, daß es dem Unternehmen hundert Wenzl-Extrakorps-Gewehre nebst Stichbajonnetten „alter Scheide" und sonstigem Zubehör sammt achttausend Patronen leihweise zur Verfügung stelle; nun ist aber diese Zusage dahin abgeändert worden, daß das Kriegsministerium hundert Werndl-Gewehre und ebenso viele Haubajonnette mit den dazu gehörigen Patronen dem Aktionskomitee überläßt. Der Zudrang zur zweiten Expedition ist ein überaus großer; es laufen beim Wiener Komitee täglich zahlreiche Anmeldungen von tüchtigen und nicht unbemittelten Leuten aus aller Herren Länder ein, so daß, da für die zweite Partie nur dreißig Mann ausgewählt werden, dem Aktionskomitee die Wahl recht schwer fallen dürfte.

† **Prosaisches Ende eines Liebesromans.** Aus London wird berichtet: In der Rasirstube fing sie an, die Liebesgeschichte, und im Gerichtshof endigte sie soeben mit einer Entschädigung von 300 Pfd. Sterl., welche die Geschworenen als Heilpflaster auf das verwundete Herz der betrogenen Miß Charlotte Chattle legten. Ihres Zeichens ist sie Bartschererin, ein Beruf, der hier den angenehmen Titel einer „Lady Barber" einträgt; als solche war sie hier in der „Lady Barbers Association", dem Rasirerinnen-Verein in Chancery Lane, thätig. Da sie jung und hübsch war, unterwarf sich der für anmuthige Weiblichkeit sehr empfängliche Arthur Wicks mit Vorliebe ihrer schaumschlagenden Hand. Und je öfter sich Rasirer und Rasirter in die Augen schauten — und es geschah fast alle Tage — desto mehr zogen sie sich an; mit jeder neuen Stoppelschlacht feierte Amor einen neuen Sieg, und Arthur, der sie schon in zärtlichen Reimen als die Maid besungen, „die ohne Stolz, Reichthum, Ruhm und Ahnen den Tag über die Gesichter von Liberalen, und Tories gleich glatt geschoren", trug ihr endlich während einer lauen Mondnacht im Krystallpalast mit seiner Liebe seine Hand an. Er war angeblich Sachwalter, besaß ein Einkommen von 900 Pfd. Sterl.; das genügte; sie nahm an, der Hochzeitstag wurde festgesetzt, und die Eltern der Braut langten schon aus Swansee zur Hochzeit an; da kam ein Brief des Bräutigams an mit der Hiobspost seiner Erkrankung. Sie eilte nach seiner Wohnung und wurde fast ohnmächtig, als die Hausbesitzerin ihr mittheilte, daß ihr Verlobter längst Gatte und Vater sei. Er selbst half sich mit Ausreden; vor Jahren habe er allerdings sich mit einer Wittwe verehelicht, deren Mann, wie sich später herausstellte, damals noch lebte; die Heirath sei also ungültig, es handle sich nur noch der Form wegen um eine Ehescheidung. Indessen auch das war falsch, und Charlotte, der endlich die Geduld ausging, machte die Sache anhängig, und die Geschworenen, die sich stets der Weiberherzen annehmen, verurtheilten den verheiratheten Don Juan zu einer Geldbuße von 300 Pfd. Sterl.

† **Was Kaltblütigkeit bei der Bienenzucht vermag** zeigt ein in Rudolstadt auf einer Imkerversammlung erzähltes Beispiel. Ein etwa zehnjähriger Knabe stand barhäuptig nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hin- und herfliegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfter beim Schwarmfassen zugesehen hatte, nur in aller Eile zu: „Rühr' Dich nicht, Hansl! Mach' den Mund und die Augen zu, ich werd' den Schwarm gleich taufen und einfassen." Der Knabe gehorchte, der Vater goß Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen einzigen Stich erhalten.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 17. März. [**Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 15,25—15,50 Mark, Ia. Kartoffelstärke 15,25—15,50 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 11,50—13,50 M. Feuchte Kartoffelstärke (Frachtparität Berlin) 7,50 M., Frankfurter Syrupsfabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht fr. Fabrik 7,00 M., Gelber Syrup 17,00 bis 17,50 M., Capillair-Syrup 18,00—18,50 M., Capillair-Export 19,00—19,50 M. Kartoffelzucker gelb 17,00—17,50 M., Kartoffelzucker Cap. 18,00—18,50 M., Rum-Couleur 33,00—34,00 M., Bier-Couleur 32,00—34,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 22,00—23,00 M. Dextrin do. sekunda 20,00—21,00 M. Weizenstärke (kleinstückig) 26,00 bis 27,00 M. Weizenstärke (großstückig) 35,00 bis 36,00 M. Hallesche und Schlesische 35,00—36,00 M. Reisstärke (Strahlen) 48—49,00 M. Reisstärke (Stücken) 46,00—47,00 M. Maisstärke 30,00—32,00 M. Schabestärke 28,00—29,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. („B. B.-Z.")

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. März. (Telegr. Agentur B. Heimann. Posen.)

		Not.v.19.			Not.v.19.
Weizen befestigend			**Spiritus** flauer		
do. Mai	139 75	141 –	70er loko ohne Faß	30 60	30 90
do. Juli	141 75	143 –	70er April	34 80	35 10
			70er Mai	35 20	35 50
Roggen befestigend			70er Juni	35 60	35 90
do. Mai	122 –	124 50	70er Juli	35 90	36 30
do. Juli	123 75	126 –	70er August	36 30	36 70
Rüböl ruhig			50er loko ohne Faß	– –	50 60
do. April-Mai	43 80	43 7	**Hafer**		
do. Okt.	44 8	44 8	do. Mai	126 50	128 75

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (50er) —,000 Ltr. (70er) 10,000 Ltr.

Berlin, 20. März. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.19.
Weizen pr. Mai	139 75	141 —
do. pr. Juli	142 —	143 —
Roggen pr. Mai	122 —	124 —
do. pr. Juli	124 —	125 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.19.
do. 70er loko o. F.	30 60	30 90
do. 70er April	34 90	35 20
do. 70er Mai	35 30	35 50
do. 70er Juni	35 70	35 90
do. 70er Juli	36 10	36 30
do. 70er August	36 40	36 60
do. 50er loko o. F.	— —	50 60

		Not.v.19.			Not.v.19.
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 50	87 60	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	107 70	107 60	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	64 70
do. 3½% „	101 50	101 60	Ungar. 4% Goldr.	96 75	96 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	103 —	do. 4% Kronenr.	91 80	92 —
Pos. 3½% do.	98 40	98 40	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	227 60	227 20
Pos. Rentenbriefe	103 75	103 90	Lombarden	48 60	48 50
Pos. Prov.-Oblig.	97 4	97 30	Disk.-Kommandit	192 50	192 90
Oesterr. Banknoten	163 95	163 95			
do. Silberrente	94 50	94 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	219 25	218 95	behauptet		
R. 4½% Bdk.Pfd.	104 40	104 40			

Ostpr.Südb.E.S.A	96 —	97 —	Schwarzkopf	— —	258 —
Mainz Ludwigshfdt.	117 50	117 90	Dortm.St.-Pr. La. A.	68 —	68 50
Marienb.Mlaw.do	92 50	92 25	Gelsenkirch. Kohlen	156 30	156 75
Griechisch 4% Goldr	24 10	23 40	Inowrazl. Steinsalz	44 25	44 10
Italienische Rente	76 40	76 30	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	60 80	60 60	Jt. Mittelm. E.St.A.	79 30	79 30
Russ 4% kons A.1880	— —	99 80	Schweizer Centr.	124 40	124 50
do.zw.Orient.Anl.	68 85	68 0	Warschauer Wiener	241 75	242 50
Rum. 4% Anl.1890	85 60	85 80	Berl. Handelsgesell.	138 10	137 90
Serbische R. 1885	64 25	64 —	Deutsche Bank-Aktien	173 20	172 75
Türk. 1% kons.Anl.	25 25	25 40	Königs- und Laurah.	133 60	133 60
Disk.-Kommandit	192 50	192 90	Bochumer Gußstahl	138 60	138 60
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 227 60, Disconto-Kommandit 192 50, Russische Noten 219 25

Stettin, 20 März. (Telegr. Agentur B. Heimann. Posen.)

		Not.v.19.			Not.v.19.
Weizen niedriger			**Spiritus** unverändert		
do. April-Mai	134 50	137 –	per loko 70er	29 20	29 20
do. Mai-Juni	138 —	140 —	„ April-Mai „	29 50	29 50
Roggen niedriger			„ Aug.-Sept. „	31 30	31 30
do. April-Mai	117 —	119 25	**Petroleum*)**		
do. Mai-Juni	121 —	122 50	do. per loko	8 80	8 80
Rüböl still					
do. April-Mai	44 —	44			
do Sept.-Okt.	44 20	44 2			

*) **Petroleum** loko versteuert Usance 1¼ Proz.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. März wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Fritz Meyer mit Gertrud Rehfeld. Tischler Josef Szukalski mit Pelagia Szymanska. Schuhmacher Franz Grzeskowiak mit Lucia Szymanska. Arbeiter Felix Pawelkiewicz mit Klara Müller. Arbeiter Jakob Szafranski mit Marianna Zareba.

Geburten.

Eine Tochter: Regierungsbote Stanislaus Pruß. Major Julius von Knoblauch zu Hatzbach.

Sterbefälle.

Frau Dorothea Abrich 48 J. Oekonom Thomas Malicki 58 J. Frau Minna Zacharewicz 47 J.

Der Norwegische Inhalateur
D. R.-P. No. 40619.
hat sich bei Behandlung von
Diphterie, Bronchial-Catarrh, Lungentuberculose, Influenza,
sowie allen übrigen Erkrankungen der Athmungs-Organe ganz vorzüglich bewährt.
Prospect und Atteste gratis.
Patent-Inhaber:
A. STOSS
Wiesbaden.

Doering's Seife mit der Eule nach eigenartigem Verfahren hergestellt aus den bestgeläuterten Materialien, bewirkt: zarte Haut, schönen Teint und jugendfrisches Aussehen; sie verhindert: rauhe, rissige Haut, vorzeitige Runzeln und gealtertes Aussehen. Sie ist trotz des billigen Preises **die beste Seife der Welt!** Käuflich überall für **40 Pfg.** per Stück.

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973

Außerdem liefern wir: **Genietete Fischbauchträger** für Eiskeller-**Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form, **maschinelle Anlagen, Transmissionen** rc. rc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guß** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Gloeckner.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien in **zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage:**

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch
von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50

Den besten Schutz gegen Kursverluste

gewähren die ausführlichen und **unparteiischen** Auskünfte des **Auskunftbureau über in- und ausländische Werthpapiere, Martin Benda, Berlin C., Wallstr. 84.** 3104

Das Institut ist völlig unabhängig und hat die vorzüglichsten Informationsquellen. — Geschäftsbedingungen auf Wunsch franko.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Jede Küche

eine Chocoladenfabrik, wenn in derselben **Atlas-Cacao** ständig zum Gebrauche vorräthig gehalten wird. **Wieso?** Man gebe in eine Tasse kochender Milch einen Kaffeelöffel voll **Atlas-Cacao,** rühre um, füge nach Belieben Zucker bei und man hat dann eine vorzüglich mundende und köstlich duftende Chocolade fertig. Dieselbe besitzt vor dem aus gekaufter Chocolade gefertigten Getränke den Vorzug, daß sie nicht mit den unnöthigen, die Verdauungsorgane anstrengenden Gewürzen versetzt ist und daß sie sich im Gebrauche weit billiger gestaltet. 1217

Beweis des Ersparnisses

1 Pfd. Chocolade zu M. 1,60 giebt 24 Tassen Getränk à 6,6 Pfg. 1 Pfd. Atlas-Cacao zu M. 3,- giebt 100 Tassen Getränk à 3 Pfg.

Die Tasse kommt also inclusive der dazu erforderlichen Milch und Zucker auf kaum 3 Pfg. zu stehen, ist demnach um 100% billiger. **Merke Dir diesen Vortheil, verehrte Hausfrau und kaufe stets statt Chocolade Atlas-Cacao.**

In 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Büchsen hier am Platze vorräthig bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Conditoren, **Jasiński & Olynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstraße. **P. Muthschall,** Friedrichstraße, **M. Purich,** Theaterstraße 4, **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25, **F. G. Fraas Nachf.** und **Filiale Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3., **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie.

Verkaufsstellen für Atlas-Cacao in **Inowrazlaw** bei **F. Kurowski,** R. Tomaszewski Nachf., **E. Bartel,** in **Krotoschin** bei Carl Kohler, Delikatessenhandlung **S. Mierzynski,** in **Gostyn** bei **K. Strzyzewski,** Drogerie, in **Wollstein** bei **J. Hamel,** Drogerie.

Der Königliche Pflanzgarten zu Wirthy bei Pr. Stargard empfiehlt zur **Frühjahrs-Pflanzung** zu **mäßigen Preisen:**

sein reichhaltiges Sortiment an hochstämmigen Obstbäumen (Aepfel, Birnen und Kirschen), Spalieren und Pyramiden in gut bewurzelten starken Stämmen, sowie Alleebäumen (Ahorn, Linden, Kastanien u. Eschen), Ziergehölzen und Ziersträucher. 3466

Hochstämmige und niedrige Rosen in guten Sorten, Azaleen (pontica und indica) in guten Sorten mit Knospen, sowie winterharte Coniferen in starken Exemplaren. Insbesondere auch Mahonien in starken buschigen Pflanzen, 1- u. 2jährige Eichensämlinge und 2- und 3jährige Eichenpflanzen.

Kataloge auf Wunsch franco.
Wirthy bei Bordzichow Westpr., den 9. März 1894.
Der Königliche Forstmeister.
gez. Puttrich.

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen rc. Preisl. überallhin gr. u. fr. — **Wiederverk. w. ges.** — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Stettiner Pferdeloose

à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.

Porto und Liste 20 Pf., empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 103 und **Stettin,** Kohlmarkt 14. 2162

Die **natürlichen Wildunger Mineralwässer**

der **Georg-Victor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden.** Frische Füllung versendet Unterzeichnete und ist käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **Wildunger Salz** ist ein minderwerthiges, zum Theil unlösliches künstliches Fabrikat; aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Inspection der Mineralquellen-Actiengesellschaft** in **Bad Wildungen.** 1610

Das Loos nur **1** Mark. 11 Loose für 10 Mk.

XIV. Grosse Pferdeverloosung zu Inowrazlaw — Ziehung 9. Mai. — Hauptgewinne i. Werthe von **10,000 Mark 5000 Mark** sowie eine grosse Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne. **Loose à 1 Mark. 11 Loose für 10 Mark.** Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader** Haupt-Agentur, **HANNOVER,** Gr. Packhofstr. 29.

FRANZENSBAD.

(Böhmen), 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Kontinents.

Saison vom **I. Mai** bis **I. October.**

Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leicht verdauliche **Stahlquellen, Lithionquellen. Kohlensäurereiche Mineral-** und **Stahlbäder. Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle anderen Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)

Vier grosse mustergiltige **Badeanstalten. Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder. Massage.** 3369

Heilanzeigen: Blutarmuth, Bleichsucht, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute, Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate, Frauenkrankheiten. **Ausführliche Prospekte gratis.**

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst das **Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.**

Saison vom I Mai bis Oktober. **BAD CUDOWA** Regierungs-Bezirk Breslau.

1235 Fuss über dem Meeresspiegel. Post- u Telegraphenstation Bahnstation Nachod u. Rückers **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden.** Alle Arten Bäder und moderne **Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater.** Brunnenversandt das ganze Jahr. Prospecte gratis durch **Die Badedirection.**

500 Mark in Gold. 2151

F. Kuhn's Alabaster-Crême und Crême-Seife, die besten **Toilettemittel,** entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser rc. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, begutachtet u. attestirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen, achte genau auf Schutzmarke und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff,** Drog., Wilhplatz 3, und **M. Levy,** Petriplatz 2.

J. Paul Liebe's — Dresden —

Hustenmittel mit und ohne **Zucker:**

Malzextrakt-Bonbons, echte: bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pck: 20, 25, 40 Pf.
Röst-Maltin, Kugeln aus Malzextrakt-Schaum, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlösend. Dosen 30, 40 Pf. 1556

In den Apotheken.

Lager: Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe Apotheke.

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in **Damen-, Herren-** und **Kinderkleiderstoffen.** Auch **Wollabfälle** werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren rc.** bei mäßigem Webfohn umgearbeitet. 16554

Vertreter und Commissionslager gesucht.

311 echte, gestempelte nur ausländische **Briefmarken** feine Pr. Garantie

wor. 222 nur überseeische, z. B. Cap, Chili, Columb., H. St., Egypt., Ind., austral. rc. Amt. en. B. 1 M.

R. Wiering, Hamburg.

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen

kauft 1156
Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Sofort im ganzen oder getheilt billig zu **verkaufen**

1750 Meter Feld-Eisenbahn nebst Weichen, 22 Muldenkipper

in vorzüglich erhaltenem Zustande. Gefl. Anfragen sub **R. 698** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 3647

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 2342

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe (nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem **Adler** und unserer **Firma** bedruckten Abzeichen haben.

Stalling & Ziem, Breslau,
Fischergasse 21 u. Barge, Kreis Sagan.

Kirchenfenster

in künstlerischer Ausführung von der feinsten Malerei bis zur einfachen Bleiverglasung fertigt zu sehr soliden Preisen und bequemer Zahlungsbedingung 3213

Adolf Seiler in Breslau,
Kunstinstitut für Glasmalerei und Bleiverglasung.

Viel Geld

können achtbare, redegewandte Pers. jed. Standes u. allerorts durch d. Verkauf v. Staatspapieren, gesetzlich erlaubten Staatsprämienloosen gegen monatliche Theilzahlung, verdienen. Höchste Provisionen werd. gezahlt. Bei jed. Abschluß glei.. bares Geld. Adr. erb. an das **Bankgesch. F. W. Moch, Berlin SW., Wilhelmstr. 12.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.